

Zeno-Zeitung

Kreiszeitung

Amthches Organ für den Kreis Ahaus. 54. Jahrgang.

Geschäftsstelle in Gronau: Gebr. Lenjing, Verlagsanstalt GmbH, Bahnhofstraße 2, Fernsprecher Nr. 260. Bankkonten: Kreis- und Stadtparität Ahaus, Gewerbetreibende Ahaus und Stadt Sparkasse Gronau i. W. Anzeigenpreise: das 10spaltige Millimeter für die Zeno-Zeitung 10 Bfg., für die Kreiszeitung für den Kreis Ahaus 3 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 vom 10. 8. 34 gültig. Verlag: Gebr. Lenjing, Verlagsanstalt G. m. b. H., Zweigniederlassung Ahaus.

Erscheint täglich. Bezugspreis monatlich durch Boten 2,10 Mk., durch die Post 2,20 Mk. (ohne Bestellgeld). Schriftleitung und Geschäftsstelle in Ahaus: van-Delden-Straße 8. Telegr.-Adresse: Kreiszeitung Ahaus i. W. Fernruf Nr. 450. Postfach 65. Postfach-Konto: Hannover 22 739.

Gronauer Volkszeitung

für den Kreis Ahaus

Eper Volksblatt

Nummer 36

Donnerstag, den 27. Dezember 1934

Jahrgang 1934

„Die Wehrmacht einziger Waffenträger der Nation.“

Einiges aus der ausländischen Märchenammlung über deutsche Aufrüstung.

Eine Unterredung mit dem Reichswehrminister.

DNB Berlin, 26. Dezember.

Der Berliner Chefkorrespondent der „Associated Press“, F. Lochner, hatte eine Unterredung mit dem Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, über die er wie folgt berichtet:

Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg empfing mich in seinem freundlichen Arbeitszimmer am Hauptturm einer etwa einhundertjährigen freimütigen Unterhaltung.

Auf meine erste Frage über die deutsche Aufrüstung erklärte Generaloberst von Blomberg: „Zu einer solchen Auskunft bin ich natürlich nicht befugt. Eine Antwort auf diese rein politische Frage kann ich Ihnen als Fachminister nicht geben. Das liegt allein in der Hand des Führers und Reichstagspräsidenten.“

Gestatten Sie, Herr Reichsminister, daß ich Ihnen erkläre, wie ich zu dieser Frage kam? entgegnete er. „Es vergeht wohl kaum eine Woche, ohne daß unser Berliner Büro eine Anfrage über die deutsche Aufrüstung aus unserer Zentrale in New York erhält. Ich habe immer zurückgegriffen, ich sei kein Spion; ich könne nur über öffentlich bekannte Tatsachen auf militärischem Gebiet berichten. Mein Generaldirektor, Kent Cooper, schrieb mir kürzlich, er billige meinen Standpunkt voll und ganz. Er und ich würden uns natürlich sehr freuen, wenn wir autoritative Antworten erhalten könnten. Darf ich Ihnen ein paar der an mich gedachten Fragen vorlegen?“

General von Blomberg nickte mit dem Kopfe. Ich ging wahllos hervor:

„Eine Nachricht von der angeblichen Kabinettation eines neuen tödlichen Giftgases in Mönchengladbach (Wagern) (2); die Mutmaßung des Sonderausschusses des amerikanischen Senats, daß Militärfahrzeuge im Geheimen von Amerika nach Deutschland geschmuggelt werden; Kamot Duponts Behauptung, Deutschland fabriziere große Mengen hochexplosiver Sprengstoffe entgegen den Bestimmungen des Versailler Vertrages.“

Ein amüsiertes Lächeln umspielte die Lippen des Ministers. „Wissen Sie“, meinte er, „wir lesen täglich so viele absurde Behauptungen über unsere militärischen Angelegenheiten, daß wir es uns versagt haben, auch nur den Versuch zu machen, den offensichtlich Unwahrheiten, der den meisten dieser Behauptungen zugrunde liegt, zu dementieren. Nehmen wir z. B. die Behauptung, daß wir im Geheimen Flugzeuge aus dem Ausland herbeischmuggeln. Die Franzosen wissen genau so wie wir, daß die amerikanischen Flugzeuge mit zu den besten der Welt gehören. Die Franzosen haben selbst eine Anzahl „Musterexemplare“ verschiedener amerikanischer Typen erworben. Warum? Weil sie diese Typen ausprobieren möchten, um festzustellen, ob evtl. Verhandlungen mit den Konstrukteuren abgeschlossen werden sollen zur Erwerbung einer Fabrikationslizenz. Weder schmuggeln wir im Geheimen amerikanische Flugzeuge ein, noch kann man solche importierten Flugzeuge auf das „potentiel de guerre“ anrechnen.“

Hier erlaubte ich mir eine weitere Frage: „Wie steht es mit der SA und SS?“ fragte ich. „Im Ausland herrscht die Meinung vor, diese seien zu dem „potentiel de guerre“ zu rechnen.“

„Seit den Ereignissen des 30. Juni hat alle Soldatenspieler in der SA aufgehört“, entgegnete der Minister. „Es ist der feste Wille und ausdrückliche Befehl des Führers, daß die Reichswehr — und sie allein — der Waffenträger der Nation sein soll. Der neue Chef des Stabes der SA, Luge, findet sich hierin in voller Übereinstimmung mit dieser Auffassung.“

Auf meine weitere Frage, ob die Regierung bald beabsichtige, die allgemeine Wehrpflicht der Vorkriegszeit wieder einzuführen, erwiderte der Minister, nachdem er sich die Antwort genau überlegt hatte: „Zunächst ein Wort über unsere Reichswehr mit ihrer langen Dienstzeit. Sie werden mich nicht für unbedeuten halten, wenn ich behaupte, daß wir wirklich stolz sein können auf das Verteidigungsinstrument, das sich aus unserem kleinen Berufsheer entwickelt hat. Zudem ist mich für die allgemeine Wehrpflicht auszusprechen, wünsche ich keineswegs etwas gegen die Leistung des bisherigen Berufsheeres zu sagen. Im Gegenteil. Wenn Deutschland auch nur an Eroberungen oder sogar an Kriege dächte, so erklärte ich als Fachmann Ihnen offen, daß eine Armee, die sich aus Berufssoldaten mit langjähriger Dienstverpflichtung zusammensetzt, für diese Zwecke besser ist, als ein Heer von kurz dienenden Militärpflichtigen. Auf technischem Gebiet schreitet die Entwicklung so rasch in diesem Maschinenzeitalter fort, daß eine kleinere Anzahl von Männern, die jedoch durch viele Jahre hindurch ausgebildet worden sind, besser ist als eine große Masse von nur kurz Ausgebildeten.“

Unsere deutsche Auffassung über das Militär ist jedoch eine ganz andere. Wir sehen in ihm nicht ein Instrument des Angriffs und der Eroberung, sondern eine hohe Schule zur Bildung des Charakters. Alles jenes, was für sich der Nationalsozialismus einsetzt — der Geist der Einigkeit, des Gehorsams, der Disziplin, des Zusammenwirkens, der Kameradschaft — alles dies ist und war stets ein wesentlicher Bestandteil der deutschen Wehrmacht. Wir wünschen, daß jeder dienstfähige Deutsche diese Schule für die Entwicklung des Charakters durchmache.“

„Wie steht es aber mit der SA, der SS und dem Arbeitsdienst?“ fragte ich. „Sollen diese nicht Schulen zur Bildung des Charakters sein?“

„Das sind sie zweifellos“, antwortete der Minister lebhaft. „Diese drei Organisationen der nationalsozialistischen Bewegung werden natürlich das hauptsächlichste Reservoir bilden, aus welchem die Wehrmacht sich ergänzen kann. Jede dieser Organisationen hat ihre spezielle Funktion, die außerhalb der Wehrmacht liegt. Sie werden unsere Arbeit insofern erleichtern, als ihre Angehörigen bereits gewohnt sein werden, Gehorsam, Disziplin, Ordnung und Kameradschaft zu pflegen. Soldaten aber sind sie erst dann, wenn sie im Heer ausgebildet sind. Der Dienst in der Wehrmacht des Volkes wird alle Unterchiede ausgleichen, die heute zwischen diesen Organisationen bestehen.“

Zum Schluß drückte ich dem Minister meinen Glückwunsch zu seiner Wiedergewinnung aus. Der Minister entgegnete: „Vielen Dank. Wie Sie sehen, bin ich wieder gänzlich hergestellt. Als jedoch während meiner Krankheit unter Führer mich zweimal besuchte, wurde ich natürlich torgesagt von jenen Herrschaften, die immer einen letzten Sinn zu haben scheinen. Manche meinten, mein Ende sei kurz bevorstehend, was schon dadurch bewiesen sei, daß Adolf Hitler mir eine Art Abschiedsbesuch gemacht habe. Manche wieder wußten genau, daß ich demnächst demissionieren werde und daß die Befehle des Reichstagspräsidenten den Zweck hatten, mit mir die Modalitäten zu vereinbaren. Wie Sie jedoch sehen, bin ich wieder wie üblich an meinem Arbeitsplatz.“

Weihnachtsfeier des Führers in München.

DNB München, 26. Dezember.

Wie in den ganzen letzten Jahren, so verbrachte der Führer auch am Heiligen Abend des Jahres 1934 einige Zeit im Kreise von mehr als 1000 der ältesten Mitglieder SA- und SS-Männern, die er in den großen

Wagneraal zu einem gemeinsamen Mittagessen eingeladen hatte und die anschließend von ihm bezeugt wurden. Es waren Stunden herzlichster Kameradschaft und unauflöslicher Schicksalsverbundenheit, die jedem Teilnehmer unvergesslich bleiben werden. Übergruppenführer Brüder und Gauleiter Adolf Wagner hatten alles aufs Beste hergerichtet, und die alten Kämpfer waren voller Stolz und Jubel, den Führer am Heiligen Abend in ihrem engsten Kreise zu sehen. Im Laufe der Weihnachtsfeier richtete der Führer an die alten Kämpfer eine herzliche, kurze, tief zu Herzen gehende Ansprache, in der er immer wieder unterbrochen wurde durch minutenlangen Jubel. Immer wieder klang aus der Rede das hervor, was in den langen Jahren des Kampfes die Bewegung groß gemacht hat und was nun

Rudolf Heß an die Auslandsdeutschen.

Die Weihnachtsansprache des Stellvertreters des Führers.

.. München, 26. Dezember.

Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß hielt wie im vergangenen Jahre auch am diesjährigen Heiligen Abend eine Weihnachtsansprache, die insbesondere den auslandsdeutschen Volksgenossen galt.

Er betonte einleitend, daß es für ihn das schönste Geschenk sei, die Herzen des deutschen Vaterlandes verbinden zu dürfen mit den Herzen aller derer, die auf deutscher Erde das deutsche Volk allmählich feiern können. Für uns Deutsche umschließt dieser Heilige Abend Heimat und Gott. Soviel Heimat, Friede und Heimatliebe gehört zur deutschen Weihnacht, daß wir alle dieses Fest wahrhaft glücklich nur in der Heimat erleben.

Voller Dank gegen ein gütiges Schicksal, das in den letzten 2 Jahren über Deutschland waltet, können wir

Mexikanisches Flugzeug mit sechs Insassen untergegangen.

§ Mexiko-Stadt, 26. Dezember.

Das am Freitag mittag in La Paz (Niederkalifornien) nach Mazatlan gestartete Verkehrsflugzeug mit sechs Insassen, darunter ein Säugling, mußte notlanden und wurde am Sonnabend von einem Suchflugzeug 135 km von Mazatlan entfernt auf dem Meer treibend gesehen. Es wurde ihm ein Autopneu zugeworfen. Die Schiffbrüchigen hatten den Motor abmontiert, um das Gewicht des Flugzeuges zu erleichtern. Ein später nochmals aufgetragenes Flugzeug und Hilfschiffe fanden keine Spur mehr von der havarierten Maschine, die anscheinend untergegangen ist.

Die verunglückte Maschine war ein mit Schwimmern versehenes Landflugzeug.

heute Deutschland groß machen wird: unbeugsamer Wille, Kraftbewußtsein und unbeirrbares Weiterstreben auf dem bisherigen Wege.

Wilde Schießerei zwischen holländischen Zollbeamten und Schmugglern.

Ein Toter und sieben Schwerververletzte.

DNB Amsterdam, 26. Dezember.

Bei der Ortschaft Gastel an der holländisch-belgischen Grenze kam es in der Nacht zum Mittwoch zu einer wilden Schießerei zwischen holländischen Zollbeamten und Schmugglern. Ein Zollbeamter entdeckte auf einem Patrouillengang einen Schmugglertrupp, der bei seinem Herannahen die Flucht ergriff. Der Beamte konnte einen der Schmuggler einholen und festnehmen. Als die übrigen Schmuggler merkten, daß der Beamte allein war, kehrten sie wieder zurück. Sie umgingelten ihn von allen Seiten und bewarfen ihn mit Steinen, so daß er seinen Gefährten

wieder freilassen mußte. Im letzten Augenblick kamen fünf weitere Zollbeamte im Auto ihrem Kollegen zu Hilfe. Diese machten sofort von der Schußwaffe Gebrauch. Zunächst gelang es ihnen, die Angreifer zurückzudrängen. Diese wurden aber von der Bevölkerung von Gastel unterstützt und gingen abermals zum Angriff über. Die Beamten mußten sich zurückziehen und ihren Kraftwagen im Stich lassen, der von der Menge zerstört wurde. Plötzlich tauchten neue Gendarmen auf, die aus ihren Karabinern ganze Salven abgaben, worauf die Schmuggler endlich in wilder Flucht davonliefen. Acht Schmuggler blieben mit schweren Schußverletzungen liegen und wurden als Polizeigefangene in ein Krankenhaus überführt. Unterwegs erlag einer von ihnen seinen Verletzungen. Der Zustand von zwei weiteren ist besorgniserregend.

Jubelnder Empfang der saartreuen Deutschamerikaner



Tausende und aber Tausende bereiteten in Saarbrücken den ersten 350 Saardeutschen aus Süd- und Nordamerika einen überwältigenden Empfang. Unser Bild zeigt die Ankunft des Sonderzuges aus Bremen in Saarbrücken.

mit berechtigtem Stolz auf Opfermut und Hilfsbereitschaft unserer Volksgenossen heute sagen: Zu dieser Weihnacht und in diesem Winter läßt Deutschland keines seiner Kinder hungern und frieren. In einer Begeisterung ohne Beispiel haben alle Deutschen dafür gesorgt, daß die größte Not überall gebannt ist und ohne die Frage: „Was wartet Ihr früher?“ wird jeder Deutsche bedacht, der in der neuen Volksgemeinschaft lebt und dessen Kraft allein nicht ausreicht, den Daseinskampf zu bestehen.

Dieselben Kinder, die noch vor 3 Jahren in Sehdemonstrationen gepreßt wurden gegen Glaube, Volk und Nation für ein solches wirtschaftliches Chaos, sie nehmen heute dankbar ihre Weihnachtsgebäckchen aus der Hand derjenigen, die ihnen einst als ihre Feinde gezeigt wurden.

Hunderttausende, ja Millionen deutscher Arbeiter und Arbeiterinnen, die früher ihre schwer erworbenen Großen für die Idee einer internationalen Klassengemeinschaft hingaben, opfern diese heute für einen taubsten, immer hilfsvolleren Sozialismus, der eine Nation umschließt. Aus einem neuen Werden, das der Führer in Deutschland hervorgerufen hat, ist ein neues Sein geworden, das er heute leidet. Und dieses neue Sein findet an diesem Abend seinen schönsten Ausdruck darin, daß es ein neues Gefühl im deutschen Herzen geschaffen hat.

Dann gab der Stellvertreter des Führers in großen Zügen den Auslandsdeutschen ein Bild dieser Heimat. In einigen Ziffern umriß er die Erfolge des Winterhilfswerks, des Autobahnbaues, der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, der Maßnahmen zur Hebung der Volksgesundheit und der Geburtenziffer und schloß die schönen Erfolge der nationalsozialistischen Organisation „Kraft durch Freude“.

In einem Gesamtbild übermittelte er den Auslandsdeutschen den Eindruck, den die Heimat heute auf sie machen würde. „Ich wünsche nur, sagte Rudolf Heß, daß alle Deutschen draußen das neue Deutschland sehen könnten. Am Widerhall, den der neue Idealismus in den Herzen der Jugend gefunden hat, kann die Welt lernen, daß der Nationalsozialismus nicht lediglich die politische Macht in Deutschland erobert hat, sondern daß der Führer die Herzen gewann. Kein Sieg der Waffen kann so groß sein wie ihn ein Volk aus so tiefem Sturz in so kurzer Zeit zu dem gemacht worden, was er heute ist.“

Ich weiß so gut wie Ihr, daß die Angehörigen anderer Nationen voller Achtung und Bewunderung, ja teilweise auch mit einem gewissen Neid auf das neue Deutschland und seinen Führer sehen — wenn sie es auch nicht immer zugeben möchten, und ihre Bewunderung oft hinter Verleumdung und Lüge verbergen.

Es ist verständlich, daß viele in der Welt es wirklich lieber sähen, Deutschland wäre das Deutschland zwischen 1918 und dem Januar 1933 geblieben. Das Deutschland, welches sich jedem Befehl der übrigen Welt und jedem Diktat, auch wenn es noch so erniedrigend und tödlich wäre, beugt. — Das Deutschland des Parteihaders, das Deutschland der Selbstverleumdung, das Deutschland des Wirtschaftszusammenbruchs und der Arbeitslosigkeit, das Deutschland der bolschewistischen Zerkleinerung. Sie sähen es lieber, Deutschland lieferte das letzte Maschinengewehr der Reichswehr ab.

Auf Gang ausgehenden Füßen sind die unbewaffneten Mäße von jeder bequemer gewaschen als schallige Igel. Ein Philosoph im heiteren Gewande, einer der besten zugleich, Wilhelm Busch schrieb einst Verse, die ich Euch und denen, die es angeht, nicht vorenthalten möchte: „Ganz unterhoben auf einem Hügel sind sich begegnet Fuchs und Igel. Halt rief der Fuchs, du Bösewicht, kennst du des Königs Orden nicht? Ist nicht der Friede längst verflüht und weicht du nicht, daß jeder lüthigt, der immer noch gerüht geht im Namen seiner Majestät. Geh her und übergib dein Fell! Der Igel sprach: Nur nicht so schnell, laß dir erst deine Zähne brechen, dann wollen wir uns weiter sprechen! Und allgemach macht er sich rund, schließt seinen dichten Stachelbund und trost getroßt der ganzen Welt bewaffnet, doch als Friedensheld.“

Die modernen Füße berufen sich allerdings nicht auf Orders des Königs, sondern auf Orders ihrer Genfer Majestät der „Liga der Nationen“. Da sie offensichtlich trotz eines feierlichen Versprechens, das sie einst einem dummen Igel gaben, nicht gewillt sind, sich ihre Zähne ziehen zu lassen, dürfen sie es

auch dem Flug gemordeten Igel nicht verübeln, wenn er es vorzieht, wirkungsvolle Abwehrschritte zu be-
fassen. Es ist bestimmt besser für den Frieden zwischen
Fuchs und Igel.

Denn der Friede könnte sonst gar zu leicht gestört werden,
schon allein, wenn etwa ein Fuchs von inneren Schmerzen
sich abzulenken suchte durch ein reizvolles Spiel mit dem
Ragellen Igel, das für diesen recht peinlicher Natur
sein kann. Ich will im übrigen nicht behaupten, daß
sämtliche Mitglieder der Liga der Na-
tionen Fische sind, ebensowenig wie
Deutschland etwa ein Igel ist. Und damit ver-
lasse ich die Fabel.

Heute weiß es die Welt, und maßgebende Politiker
anderer Völker haben dies erkannt,

daß dem Führer allein es zu verdanken ist,
wenn im letzten Jahre der europäischen Frieden er-
halten wurde, als dieser mehrfach schwer bedroht war.

Seine vorfichtige Hand und seine die Atmosphäre ent-
spannenden Verlautbarungen haben ihn als Staats-
mann von weltpolitischer Bedeutung gezeigt. Als wirt-
schaftlicher Staatsmann bewies er sich auch in seinem Ver-
halten Frankreich gegenüber, in seinen ehrlichen Be-
mühungen, zu Verbesserungen des deutsch-fran-
zösischen Verhältnisses beizutragen. Als
Folge konnten bereits praktische Wege in diesem Be-
mühen beschritten werden, die in der Deutschlandreise
der Führer der französischen Frontsoldaten
und in ihrem Empfang durch Adolf Hitler zum Ausdruck
kamen.

Ich bin überzeugt, daß der Frontkämpfer Hitler
nicht vergeblich mit den französischen Frontkämpfern
sprach. Denn beide Teile kennen den Krieg und
lieben daher den Frieden.

Als Ergebnis des Verhaltens des Führers seiner-
seits und des rechtlichen Denkens der derzeitigen fran-
zösischen Regierung andererseits werden die
Deutsch-französischen Beziehungen am 13. Januar in das Reich zurück-
geführt. Die Wiedervereinigung der Saar mit Deutsch-
land bedeutet einen weiteren Schritt zur Sie-
herung des europäischen Friedens. Unter einem
Rangier des Friedens ist es leicht, eine
Rede in der Weihnacht, in der Nacht des
Friedens zu halten.

Rudolf Hess schloß seine Ansprache mit einem Dank
an den Führer. Wir wissen, wenn abermals Weihnacht ist
in Deutschland, können wir wiederum stolz, glücklich und
dankebar sein, Adolf Hitler zum Führer zu haben. Ihm
werden wir danken, daß die Kinder eines friedlichen
Deutschland auch dann in Frieden singen werden von
einer stillen, heiligen Nacht.

Weihnachtsamnestie in Oesterreich.

DNB Wien, 26. Dezember.

Amlich wird mitgeteilt: Die Bundesregierung hat
eine große Zahl von Personen aus dem Konzentra-
tionslager Mauthausen entlassen. In ähn-
licher Weise wurde auch bezüglich der wegen der Febru-
arereignisse in gerichtlicher Untersuchung stehenden minder-
beteiligten Personen vorgegangen. Es wurden bereits
die Strafverfahren gegen rund 2000 Min-
derbeteiligten im Gnadenwege eingestellt
und bis Neujahr dürften die Verfahren gegen die rest-
lichen 1000 Minderbeteiligten voraussichtlich ebenfalls
eingestellt werden. Die am Juliputsch minderbeteiligten
Personen sind, soweit sie in Mauthausen waren, zum gro-
ßen Teil entlassen worden. Ueberdies wurde aus
Anlaß der alljährlichen Weihnachtsbegnadigungen in die-
sem Jahre diese Aktion auch auf politische Delikte aus-
gedehnt und zwar so, daß sich die Zahl der Begnadigten
gegenüber dem Vorjahr auf das Doppelte erhöhte.
Bei diesen Personen handelt es sich um schwerer Be-
lastete, die sich bereits in Strafbefehl befanden. Es wurde
insgesamt 300 Personen der Strafbefehl erlassen. Darunter
befanden sich 170 wegen politischer Delikte, von denen
wieder waren 93 an den Februar-Unruhen und
77 am Juli-Putsch beteiligt.

Wegen der Beteiligung am Juliputsch wurden
5609 Personen zur Zwangsarbeit in Mauthausen an-
gehalten. Hierunter wurden bereits 4800 Personen auf
freien Fuß gesetzt. Von den in Mauthausen internier-
ten Nationalsozialisten, die nicht im Zusammen-
hang mit dem Juliputschverurteilt, sondern aus Anlaß an-
derer strafbarer Handlungen dorthin gebracht wurden,
wurden seit dem Höchststand am 23. Dezember mit 843
Angehörigen bisher 720 entlassen. Das Kon-
zentrationenlager Mauthausen hat nunmehr gegenüber
dem Höchststand von 5230 Personen einen Stand von rund
740 Angehaltenen.

Auch in Tirol wurde die Weihnachtsamnestie für
politische Häftlinge weitgehend durchgeführt. Von den
100 Nationalsozialisten, vier Sozialdemo-
kraten und zwölf Kommunisten aus Tirol, die sich
Mitte Dezember noch in politischer Haft oder in Anhalte-
lagern befanden, wurde der größte Teil auf freien Fuß
gesetzt. Unter den Freigelassenen befindet sich auch der
frühere stellvertretende nationalsozialistische Gau-
leiter von Tirol und Vorarlberg, Rechtsanwalt Dr. Egon
Denz, der am 25. Jult verhaftet und später ins An-
haltelager übergeführt wurde.

Der Burgenländische Landtag hat ein außerordent-
lich bedeutendes Gesetz beschlossen. Mit dem 31. Januar
werden auf Grund dieses Gesetzes die bestehenden
Staatsvolkskassen aufgelassen und den
Konfessionen oder Ortsgemeinden über-
geben. Damit ist das Burgenland das erste Bundes-
land, das das im Kontrast verankerte Prinzip der
Konfessionsschule verwirklicht hat. Das Land
wird die Personallisten der Schulen, die Ortsgemeinden
den Sachaufwand tragen, weshalb die Einhebung einer
neuen Landesumlage beschlossen wurde.

Die Verlustliste der österreichischen Exekutive.

DNB Wien, 26. Dezember.

Wie amtlich mitgeteilt wird, betragen nach jetzt ab-
geschlossenen Ermittlungen die Verluste der Exe-
kutive im Jahre 1934: Freiwillige Schutz-
trupps: 104 Tote, 222 Verletzte; Bundesheer: 52
Tote, 207 Verletzte; Polizei: 37 Tote, 196 Verletzte;
Gendarmen: 24 Tote, 38 Verletzte; Zollwache:
2 Tote. — Verletzte. Insgesamt also betragen die Ver-
luste bei den blutigen Ereignissen des Jahres 1934 auf
Seiten der Exekutive 219 Tote und 663 Verletzte.

Ein „Gehirntrutz“ in Japan

DNB Tokio, 26. Dezember.

Amlich wird mitgeteilt, daß in den Staatsausgaben
von 1935/36 200 000 Yen für die Gründung und Unter-
haltung eines „Kates für Staatspolitik“ ein-
gesetzt wurden. Diesem Gremium wird in Tokyo polit-
tischen Kreisen die Bezeichnung „Gehirntrutz“ ge-
geben. Er soll aus 10 bis 15 führenden Politikern be-
stehen, die unabsehbar sind und nicht mit
dem Abtreten des Kabinetts wechseln, ob-
gleich der Vorsitzende der jeweilige Ministerpräsident ist.
Der Rat soll alle wichtigen Fragen der Außen- und der
Militärpolitik Japans bearbeiten, soweit sie nicht un-
mittelbar dem Oberkommando der japanischen Armee
unterstehen.

Die Aufstellung der Stimm- listen abgeschlossen.

Eine Mitteilung der Abstimmungs- kommission.

DNB Saarbrücken, 26. Dezember.

Die Abstimmungskommission läßt der Presse eine Mit-
teilung zugehen, in der sie den Gemeindeauschüssen samt
ihren Vorsitzenden und allen denjenigen, die zur Aufstel-
lung der endgültigen Listen der Stimmberechtigten beige-
tragen haben, ihren Dank für die vorzügliche
und objektive Arbeit ausdrückt.

In der Mitteilung heißt es weiter, daß nach Ver-
öffentlichung der vorläufigen Listen und im Verlaufe des
Einpruchsverfahrens sich herausgestellt hatte, daß in
Saarbrücken-Stadt und in einer kleinen Anzahl anderer
Bürgermeistereien die vorläufigen Listen Ungenauig-
keiten zeigten. Die Kommission hat daher für Saar-
brücken-Stadt eine besondere Maßnahme getroffen, um die
Listen erneut zu überprüfen. Diese Arbeit
wurde ausschließlich von neutralen Beamten
ausgeführt, wobei sich zeigte, daß nach erfolgter Vereini-
gung der vorläufigen Listen durch das Einpruchsver-
fahren jetzt nur noch sehr wenige Fehler übrig geblieben
sind, so daß schließlich von den von Amts wegen ein-
getragenen Personen nicht mehr als 1 v. H. Strei-
chungen vorgenommen zu werden brauchten. Eine
weitere Untersuchung über die Gründe der Fehler in
den vorläufigen Listen hat ergeben, daß diese durch die
mangelhaften Unterlagen verursacht worden
waren, die den Gemeindeauschüssen in Saarbrücken-
Stadt und in anderen Bürgermeistereien zur Verfügung
gestanden hatten. Es hat sich auch ergeben, daß diese

Fehler rein technischer Art waren, und daß den
Gemeindeauschüssen wegen der Fehler keinerlei
Vorwürfe gemacht werden können. Die für das ge-
samte Saargebiet eingerichtete Zentralstelle hat weiter
ermittelt, daß nach dem Einpruchsverfahren in den ver-
schiedenen Bürgermeistereien weniger als 2000
Doppelseintragungen und andere Fehler
vorgekommen sind, also für das gesamte Saar-
gebiet einschließlich Saarbrücken-Stadt weniger als 1/2
v. H. Dieses Ergebnis der besonderen Kontrolle neben
den Nachprüfungen, die in allen Abstimmungsbezirken
stattgefunden haben, berechtigen jetzt zu der Feststellung,
daß die endgültigen Listen der Stimmberechtigten den hohen
Anforderungen entsprechen, und daß eine Genauig-
keit erreicht ist, die über 99 v. H. liegt.

Separatistische Hege während der Feiertage.

DNB Saarbrücken, 26. Dezember.

In den Weihnachtsfeiertagen wurden unter Bruch
des Burgfriedens im Saargebiet im großen Um-
fang separatistische Hegeversuche verübt, die in
ihrer ganzen Aufmachung den der Deutschen Front ange-
hörenden Zeitungen „Deutsche Front“ und „Saarbrücker
Landeszeitung“ nachgemacht waren. Die Bevölkerung be-
trachtet die ganze Angelegenheit in erster Linie als
kriminelles Spiel und im übrigen als ein Zeichen
dafür, daß die Separatisten sich und ihre Presse innerhalb
der anstehenden Vorbereitungsarbeiten zu stark bis-
treiben sehen, um nach eigener Platte das Hege-
material an den Mann bringen zu können.

Londoner Einladung an Flandin und Laval.

„Times“ zu den Pariser Besprechungen Sir John Simons.

DNB London, 26. Dezember.

In den Äußerungen der Pariser Berichterstatter der
Morgenpresse über die Begegnung, die Sir John Si-
mon mit den französischen Staatsmännern hatte, wird
zugegeben, daß bei einer Aussprache, die nicht länger als
zwei Stunden dauerte, wenig mehr als ein allgemein
gehaltener Ueberblick über die außenpolitische
Lage in Europa möglich war, und daß von Beschlüssen
oder auch nur von eingehender Behandlung eines der
durchgeprochenen Probleme keine Rede sein konnte.

Indessen glaubt der Pariser „Times“-Korrespondent,
daß die Frage der deutschen Aufrüstung den
Hauptgegenstand gebildet habe. Der Berichterstatter
spricht von der neuesten Entwicklung der britischen Po-
litik in diesem Falle, die auf allmähliche Schließung
der durch die französische Note vom 7. April geschaffene
Lücke abzielt. Großbritannien und Frankreich seien
sich jetzt einig darin, daß Aufrüstung eine wesent-
liche Voraussetzung der Erhaltung des
Friedens sei, daß einseitige Aufrüstung nicht in Frage
komme und daß Verminderung oder Begrenzung der Rü-
stungen nur durch ein System garantierter Sicherheit zu-
stande gebracht werden könne. Beide wünschten
ferner Deutschlands Rückkehr nach Genf,
seien aber über die Methoden verschiedener Meinung.

Frankreich sei nach wie vor gegen die Anerken-
nung der deutschen Aufrüstung und sei nicht geneigt,
den jetzigen Stand der deutschen Aufrüstung als
Grundlage zu betrachten.

Jedwede weitere Schritte würden vorläufig
kaum unternommen werden, da die Aufmerksamkeit

Frankreichs völlig durch die Saarabstimmung und
ihre politischen und wirtschaftlichen Probleme und durch
die Vorbereitungen für die Komreise Laval's in
Anspruch genommen sei. Die französische Regierung
wünsche nicht, daß diese Frage durch eine Aufro-
lung des Abrüstungsproblem komplizierter
würde. Was die Skizzenfrage betreffe, so
werde Deutschland binnen kurzem aufge-
fordert werden, sich über eine Stellungnahme zu ent-
scheiden. Das Bewußtsein, daß Großbritannien Stand-
punkt in dieser Frage sich mit dem Frankreichs decke,
werde als Stärkung der Stellung Laval's bei den Ver-
handlungen betrachtet.

Der französische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“
berichtet, daß Sir John Simon Ministerpräsident Flan-
din und Außenminister Laval zu einem baldigen Be-
such in London eingeladen habe.

Der Korrespondent sagt, beide würden der Ein-
ladung gern Folge leisten, doch sei man in französi-
schen Kreisen der Ansicht, daß vor dieser Reise die
Saarabstimmung erledigt sein müsse.

Vorausichtlich würden zu diesem Zeitpunkt auch die
französisch-italienischen Verhandlungen soweit gebie-
hen sein, daß sie nicht mehr soviel von Laval's Zeit in An-
spruch nähmen. Natürlich werde diese kommende Aus-
sprache zwischen Flandin, Laval und den britischen Mi-
nistern von den Fragen des Augenblicks beherrscht sein.
Alles deute aber darauf hin, daß die Frage der Ab-
rüstungskonferenz wieder aufgeworfen werden
würde. Der Korrespondent fügt hinzu, entgegen allen
amtlichen Abkündigungen seien die Vorbereitungen zu
einer Verlängerung der Militärdienstzeit
in Frankreich vom nächsten Frühjahr ab in
vollem Gange.

Flug Amsterdam-Curacao.

Pioniertat holländischer flieger.

DNB Amsterdam, 26. Dezember.

Meldungen aus Willemstad, der Hauptstadt der Insel
Curacao, zufolge ist dort am Samstag das holländische
Flugzeug „Snip“ glatt gelandet. Dieses dreimotorige
Fokker-Verkehrsflugzeug der Niederländischen Luftver-
kehrs-gesellschaft war am 15. d. M. in Amsterdam zu
einem ersten Flug nach Niederländisch-West-
indien gestartet. Nach Zwischenlandungen in Cas-
ablanca und auf den Kap-Verdischen Inseln traf die
„Snip“ am Donnerstag in Paramaribo (Surinam) ein.
Von hier wurde am Samstag morgen der Weiterflug
angetreten. Nach einer Zwischenlandung in La Guaira
(Venezuela) wurde das Reiseziel, die Insel Curacao,
erreicht.

Der aus den Fliegern Hondong und van der Molen
sowie je einem Bordfunker und Mechaniker bestehenden
Besatzung sollte ursprünglich für ihre Pioniertat von
der Bevölkerung Willemstads auf dem Flughafen ein
begeisterter Empfang bereitet werden. Im Hin-
blick auf die „Niver“-Katastrophe wurden aber alle Fest-
lichkeiten abgesagt. Auf dem Flughafen beglückwünschte
der Gouverneur die Flieger zu ihrer großen Leistung
und teilte ihnen mit, daß die Königin die vier Mit-
glieder der Besatzung zum Ritter des Oranje-Nassau-
Ordens ernannt habe.

Zwei Millionen koreanische Siedler für Mandschukuo.

DNB Tokio, 26. Dezember.

Die große Verwaltungsreform Mandschu-
kuos ist nunmehr in Kraft getreten. Der Kolonial-
minister wird aus der Verwaltung ausgeschieden. An
seiner Stelle übernimmt Kriegsminister Hatajoshi das
Mandschukuo-Büro im japanischen Kabinett. Zum ordent-
lichen Vizepräsidenten und Oberbefehlshaber in der Kwang-
tung-Provinz wird Minami ernannt. Dem Reichs-
tag, der heute feierlich eröffnet wurde, ist der Reorganisa-
tionsplan der Verwaltung Mandschukuos zugeleitet
worden. Gleichzeitig wurde ihm der Haushaltsunter-
breitet, der u. a. eine zusätzliche Bauernhilfe und
einen Selbstverwaltungsplan für Formosa vorsieht.
Unter den weiteren Vorlagen befinden sich auch die Kin-

derung des Washingtoner Flottenvertrages, die
Bildung eines staatspolitischen Ausschusses, genannt
„Gehirntrutz“, ein Anlehnungsplan für zwei
Millionen Koreaner in der Mandchukurei,
der im Verlauf von zehn Jahren durchgeführt werden
soll, und die Schaffung einer neuen Abteilung im Aus-
wärtigen Amt, die durch den planmäßigen Austausch
von Professoren und Studenten mit anderen Ländern
neue Verbindungen mit dem Ausland schaffen soll. Die
Staatsschuld Japans beträgt 10 Milliarden Yen
bei einem Zinssendienst von 400 Millionen. Der Gesamt-
haushalt balanciert mit 2 194 000 000 Yen.

Revolution in Albanien?

DNB Rom, 26. Dezember.

Wie hier umlaufende Gerüchte wissen wollen, soll in
Albanien eine Revolution ausgebrochen sein. Einer der

Adjutanten des Königs Zogu soll einen Teil des alba-
nischen Gebietes mit aufständischen Kräften besetzt halten.
Eine Bestätigung oder auch ein Dementi dieser Gerüchte
ist im Augenblick in Rom nicht zu erlangen. Auch ge-
lang es nicht, festzustellen, wie der Name des aufstreb-
enden Führers lautet.

Der Weihnachtstag — Arbeitstag in Mexiko.

Enteignung der Kirchenkunstschätze.

DNB Mexiko-Stadt, 26. Dezember.

Am Weihnachts-Heiligabend erfolgte die überraschende
Mitteilung des mexikanischen Agrarministers, nach der
der erste Weihnachtstag als Arbeitstag be-
stimmt wird. Späterhin ist diese Anordnung des
Agrarministers auf sämtliche Staatsbeamten aus-
gedehnt worden, die also am 25. Dezember wie an einem
Wohntag zu arbeiten hatten, obwohl nach dem Arbeits-
gesetz der erste Weihnachtstag als Feiertag be-
stimmt ist.

In der Kammer wurde ein Antrag eingebracht, der
die Enteignung und Einziehung der im
Kirchenbesitz befindlichen Kunstschätze vor-
sieht. Nach dem Urheber des Antrages sollen diese
Kunstschätze einem eigens zu gründenden religions-
geschichtlichen Nationalmuseum zugeführt werden. Der
Antrag ist einem Ausschuss überwiesen worden.

Max Grube †.

DNB Meiningen, 26. Dezember.

In der Nacht zum 25. Dezember starb in Meiningen
der ehemalige Hofschauspieler, Spielleiter und Intendant
des Meiningen Landestheaters, Geheimer Hofrat Max
Grube im 81. Lebensjahr.

Mit seinem Tode verliert Meiningen den letzten
großen Repräsentanten seines Landestheaters, das
unter Herzog Georg 2. zum Wegbereiter der deutschen
und europäischen Schauspiel- und Ingenieurkunst ge-
worden war. Max Grube gehörte nachher an dem
Hoftheater Meiningen, dem Hoftheater Detmold
und Stadttheater Lübeck, dem Stadttheater Bremen
und Leipzig sowie dem Hoftheater Dresden. 1886
kehrte er an das Hoftheater Meiningen zurück. 1888 er-
hielt er ein Engagement am dem früheren königlichen,
jetzt staatlichen Schauspielhaus in Berlin, dessen Ober-
spielleiter er von 1891 bis 1905 war. 1909 kehrte er aber-
mals an das Hoftheater Meiningen zurück und war 1913
bis 1918 künstlerischer Leiter des Deutschen Schauspiel-
hauses in Hamburg. Grube war Ehrenmitglied des
Meiningen Landestheaters und der Deutschen Bühnen-
genossenschaft.

Unterm Christbaum verbrannt.

DNB Kassel, 26. Dezember.

Einen traurigen Ausgang nahm das Weihnachtsfest
in der Familie des beim Gut in Hartmannsdorf besitz-
tigen Einwohners Kauer. Während die Eltern am
Abend des zweiten Feiertages auf dem Gut mit dem
Milchverwand besetzt waren, schloß sich deren allein
in der Wohnung befindliche achtjährige Tochter in der
Wohnstube ein und steckte den Christbaum an.
Sierbei mußten die Kleider oder die Haare des
Kindes Feuer gefangen haben. Vielleicht fiel
auch der Christbaum um. Als die Eltern nach etwa
einer Stunde zurückkehrten, fanden sie nach dem Auf-
brechen des verschlossenen Zimmers nur noch die voll-
kommen verkohlte Leiche des Kindes vor.

Neuer Schnelligkeitsweltrekord für Landflugzeuge.

(1) Paris, 26. Dezember.

Der bekannte französische Flieger Delmotte hat
am 1. Weihnachtsfeiertag in Vitres bei Marseille den
Weltrekord im Schnelligkeitsflug für
Landflugzeuge verbessert und eine Geschwindig-
keit von 504,672 km erreicht. Der bisherige Weltrekord
betrug 490 km und wurde von dem inzwischen tödlich ver-
unglückten Amerikaner Weddel gehalten. Delmotte
steuerte einen Caudron-Renault-Apparat mit 380 PS-
Motor. In einer Erklärung vor Pressevertretern be-
tonte er, daß er der festen Überzeugung sei, mit einem
stärkeren Motor auch die von dem Italiener Agello
mit einem Wasserflugzeug aufgestellte Weltgeschwindig-
keit von 709 km zu überbieten.

Konteradmiral Glossow †.

DNB London, 26. Dezember.

Konteradmiral John Collings Taswell Glossow ist
am Sonntag in Weymouth, 68 Jahre alt, gestorben.
Glossow war zu Beginn des Weltkrieges Befehlshaber
des australischen Kreuzers „Sydney“, der durch seine
überlegene Artillerie am 11. November 1914 bei der
Korossinsel nordwestlich von Australien den kleinen Kreuz-
er „Emden“ vernichtete.

37 Tote in einer Bandenschlacht auf den Philippinen.

DNB London, 26. Dezember.

Nach einer neuer Meldung aus Manila hat sich auf
der Philippineninsel Mindanao ein blutiges Ge-
fecht mit räuberischen Banden abgespielt, das
37 Todesopfer forderte. Die Insel wurde von fanati-
sierten Banden räuberischer Eingeborenen überfallen, die
ihre Schlupfwinkel in den Bergen verlassen hatten. Bei
dem Ueberfall wurden 21 Philippinos getötet,
bevor die Polizei eingriff und die Räuber zum Rückzug
zwang. Sie wurden schließlich in die Flucht geschlagen
und hinterließen ihrerseits 16 Tote auf dem Schlachtfeld.

166 Todesopfer des Weihnachts- verkehrs in Amerika.

DNB New York, 26. Dezember.

Der in diesem Jahre besonders starke Weihnachts-
verkehr hatte eine beträchtlich hohe Anzahl von Ver-
kehrsunfällen zur Folge. In den Vereinigten Staaten
wurden am Weihnachtstage 166 Tote durch Verkehrs-
unfälle gezählt.

84jähriger erschießt seinen Sohn.

(1) Paris, 26. Dez. In der Nähe von Lens erschoss
ein 84jähriger Grundbesitzer seinen 50jährigen
Sohn, weil er mit dessen Heiratsplänen nicht
einverstanden war. Der Mörder erhängte sich
dann am Fenstergitter.

Der Mädchenhandel in Ostasien.

Russische Flüchtlinge, chinesische Sitten, Muttai und „Adoption“.

III.

kk Genf, im Dezember.

Während der Doffentlichkeit auch schon vor den Untersuchungen des Völkerverbundes bekannt war, daß Südamerika eine große Zentrale des Mädchenhandels bildet, hat der vor kurzer Zeit erschienene Bericht der Genfer Studienkommission für Ostasien eine große Anzahl bisher völlig unbekannter Entstellungen gebracht. Einmal zeigt er, daß der Ferne Osten, insbesondere das weite chinesische Reich, nach den großen südamerikanischen Staaten vielleicht die bedeutendste Zentrale jenes furchtbaren Geschäftes ist, das man als Mädchenhandel bezeichnet. Dann aber geht aus ihm hervor, daß die Sitten und Gebräuche sowie die zum Teil aus dem Gewohnheitsrecht entstandene Gesetzgebung in den verschiedenen asiatischen Ländern den Mädchenhandel geradezu begünstigen müssen. In fast allen orientalischen Ländern ist die Prostitution und mit ihr der Mädchenhandel verbreitet. In Persien wie im Irak, in Siam, in Japan, in China wie in Japan. Ganz besonders in China, wo neben den verschiedenen Formen des Handels mit Chinesinnen seit dem Kriege die aus der Sowjetunion geflüchteten Russinnen eine eigene Rolle spielen.

Es handelt sich bei den Russinnen meistens um Angehörige der besitzenden, zum Teil sogar der ehemals in Rußland herrschenden Schichten, die zum Teil unmittelbar nach der bolschewistischen Revolution nach China geflohen sind, aber auch jetzt noch ununterbrochen das Sowjetreich verlassen. Sie kamen und kommen über Sibirien in die Mandschurei, meistens im Winter, wenn die Flüsse vereist und überall passierbar sind. Dabei hat sich an der Grenze ein ständiges Geschäft herausgebildet, indem gewisse chinesische Führer sich gegen hohes Entgelt anbieten, den Flüchtlingen die abgelegenen und von den russischen Wachtposten nicht beobachteten Pfade über die Grenze zu zeigen, die sie allein kennen. Raum auf fremdem Gebiet, beginnt das Martyrium dieser Flüchtlinge. Vielfach verstehen sie die fremde Sprache nicht, oft sind ihre Vorräte nicht sehr groß, falls sie einen Teil ihres Vermögens in Gestalt von Schmuck und anderen Wertgegenständen gerettet haben, schnell aufgebraucht. Denn in jedem Gasthof, wo sie übernachten, fordert man hohe Preise von ihnen, und wenn sie Schmuck als Gegenwert anbieten, wird er ihnen schlecht bezahlt. Je weiter sie reisen, desto kleiner wird ihre Habe, bis sie schließlich ohne Geld dastehen. Dann machen ihnen die chinesischen Gastwirte meistens den Vorschlag, daß die Männer allein ihre Reise fortsetzen, während die Frauen solange in dem Dorfe, wo sie sich gerade aufhalten, zurückbleiben sollen, bis die Männer irgendwo Geld verdient haben und wiederkommen, um die Frauen einzulösen. In zahlreichen Fällen kehren jedoch die Männer nie mehr zurück, sei es, daß sie auf ihrer weiteren Reise gestorben sind, sei es, daß sie irgendwo flüchtig leben und kein Geld haben, um die Rückreise anzutreten und ihre Frauen abholen zu können.

Was aber wird dann aus den zurückgelassenen Frauen und Mädchen? Sie werden Dienstboten, Gasthauskellnerinnen, oder sie werden von denen, die sie als Pfand zurückbehielten, schließlich an die Inhaber öffentlicher Häuser verkauft. So findet man hunderte von Russinnen dieser Art als Barkefängerinnen, als Kellnerinnen und Entzänkerinnen in allen großen chinesischen Städten, in denen Europäer verkehren, in Shanghai, in Peking, Schanghai, Tientsin u. a. Fast immer sind dabei diese Berufsformen mit geheimer Ausübung der Prostitution verbunden, während die offene Form der Prostitution, d. h. als Bewohnerinnen öffentlicher Häuser, bei den Russinnen verhältnismäßig selten ist. Die Zahl der Russinnen in China ist so groß, daß neben ihnen die wenigen sonstigen Europäerinnen, die meistens ebenfalls als Opfer des Mädchenhandels einem dieser Gewerbe nachgehen, verschwinden.

Niessengroß ist auch die Zahl der Chinesinnen, die als Opfer des Mädchenhandels entweder ins Ausland oder in die Gebiete verschleppt werden, die bevölkerungsmäßig zu China gehören, aber einem anderen Staat zugeteilt sind. So zählte man 1930/31 tausend solcher Chinesinnen in Siam. 5—6000 im britischen Malaien-Archipel, eine vom Völkerverbund berichtete selber als unbegrenzt bezeichnete Zahl in Siam, 4000 in Hongkong, 1000 in Malak und 500 in Kuantung.

Gerade in China begünstigen die sozialen Verhältnisse den Mädchenhandel. Überall, namentlich bei den einfachen Bauern und Arbeitern, ist nach dem Völkerverbundsbericht noch die Auffassung verbreitet, daß allein die männlichen Nachkommen zur Pflege des Ahnenkults, der vor allem ein wesentliches Element chinesischer Religionsvorstellungen ist, befähigt seien. Deshalb sind namentlich die minderbemittelten Chinesen leicht geneigt, ihre Töchter, deren menschlichen Wert sie weitaus geringer anschlagen als den der Söhne, an Fremde abzutreten. Entweder vermieten sie ihre weiblichen Kinder als Dienstboten oder als Muttai an Bekannte, oder als Schauspielerinnen an Theatergruppen. Die Muttai nehmen eine Zwischenstellung zwischen Dienstboten und Familienmitglied ein. Sie essen mit ihrem Herrn bei Tisch und werden zusammen mit den Kindern erzogen, zugleich aber mehr als die eigenen Kinder zur Arbeit angehalten. In den meisten Fällen geben jedoch die chinesischen armeren Eltern die Töchter oft im zartesten Kindesalter ohne jeden weiteren Vertrag und auf unbegrenzte Zeit gegen sofort auszahlende Geldsummen an sogenannte Vormünder ab, die bei den unwissenden Eltern den Eindruck hervorzurufen verstehen, daß sie sehr reich seien und daß es den Kindern bei ihnen gut gehen werde. Entweder sind solche Vormünder, die nach abgeklärtem „Kauf“ mit den Kindern weit weg reisen und meistens später kein Lebenszeichen mehr senden, selbst Väter öffentlicher Häuser, oder es handelt sich um alternde Prostituierte, welche die Kinder von Jugend auf in diesem Handwerk unterrichten, oder schließlich

Aufwärtsentwicklung der Deckungsmittel.

Der Reichsbankausweis für die Vorweihnachtswoche.

.. Berlin, 24. Dezember.

Um die Veröffentlichung des Wochenausweises der Reichsbank für die vorletzte Dezemberwoche nach vor dem Weihnachtstest zu ermöglichen, erfolgte der Abschluß im Gegenjahre den Vorkäufen bereits am 21. Dezember. Das Weihnachtsgeschäft hat eine stärkere Beanspruchung hervorgerufen, die in einer Zunahme der gesamten Kapitalanlage um 28,1 Millionen auf 4478,5 Millionen Reichsmark zum Ausdruck kommt, während am 23. Dezember 1933 die gesamte Kapitalanlage um 33,8 Millionen auf 3567,4 Millionen Reichsmark verringert war. Trotzdem sind die Rückflüsse von der Ultimobearbeitung mit rund 57 v. H. bis zum 21. Dezember immer noch weitaus höher als in den ersten drei Dezemberwochen des Vorjahres, in denen er 42 v. H. der Belastung abgedeckt waren. In diesem Jahre dürfte auch die Verchiebung des Inventurverkaufs mit der verstärkten Inanspruchnahme im Zusammenhang stehen. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 10,3 Millionen auf 3605,3 Millionen RM, an Lombardforderungen um 4,1 Millionen auf 101,6 Millionen Reichsmark, an bedienungsfähigen Wertpapieren um 0,3 Millionen auf 436,5 Millionen Reichsmark und an Reichsbankwechseln

um 13,4 Millionen auf 16,4 Millionen Reichsmark zugenommen. Die Bestände an sonstigen Wertpapieren blieben bei einer Zunahme um 32 000 Reichsmark mit rund 518,8 Reichsmark nahezu unverändert. An Reichsbanknoten und Rentenscheinanforderungen zusammen sind 29,4 Millionen in den Verkehr abgefließen und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 4,7 Millionen Reichsmark auf 3724,3 Millionen Reichsmark, derjenige an Rentenscheinanforderungen um 24,7 Millionen auf 334,4 Millionen Reichsmark erhöht. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 1,5 Millionen auf 1471,2 Millionen Reichsmark ab. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf betrug am 21. Dezember 5706 Millionen Reichsmark gegen 5343 Millionen Reichsmark im Vormonat und 5453 Millionen Reichsmark am 23. Dezember 1933. Die fremden Gelder zeigen mit 764,3 Millionen Reichsmark eine Zunahme um 4,7 Millionen Reichsmark, nachdem noch in der Vorwoche bei den Giro-Guthaben infolge der Bareinlösung von Reichsbankwechseln eine Abnahme um 97,3 Millionen Reichsmark zu verzeichnen waren. Die öffentlichen Guthaben sind in der Berichtswche etwas gestiegen, dagegen haben die privaten etwas abgenommen. Die stetige, langsame Aufwärtsentwicklung der Deckungsmittel hat sich auch im Berichtsbilanzstichtag bestätigt, in dem die Goldbestände um 51 000 Reichsmark auf 78,8 Millionen Reichsmark und die Bestände an bedienungsfähigen Devisen um 184 000 Reichsmark auf 4,4 Millionen Reichsmark zugenommen haben.

Um das Schicksal Sinowjews und Kamenews.

Parteiversammlungen fordern ihren Tod.

.. Moskau, 26. Dezember.

Die Moskauer Zeitungen bringen in großer Aufmachung die amtliche Meldung über die Verhaftung Sinowjews und Kamenews und ihrer Gruppe. Sie erklären dazu, die beiden Politiker seien schon in den ersten Tagen der Revolution als Verräter der Partei Lenins aufgetreten. Sinowjew, der sich immer gegen die Politik Lenins ausgesprochen, habe einige Tage vor der Oktober-Revolution der entscheidenden Sitzung des Zentralkomitees der Partei in demselben Saalraum beigewohnt, wo Kirov jetzt ermordet wurde. In dieser Sitzung erklärte Lenin dem Zentralkomitee keine Pläne für den bewaffneten Aufstand gegen die Kerenski-Regierung. Sinowjew habe ein Mißverständnis dieses Aufstandes befürchtet, er habe deshalb der Kerenski-Regierung diese Pläne und auch den Tag des Aufstandes verraten. Noch am 6. November habe Kerenski eine Rede halten können, die auf der Denunziation Sinowjews aufgebaut war. Kerenski habe die Verurteilung der Bolschewiki verlangt, er habe aber nicht mehr die Macht dazu gehabt. Die Zeitungen rufen dann das ganze Leben der beiden Politiker auf, in dem Bestreben, nachzuweisen, daß sie nur Verräter an der Partei getrieben hätten.

Auf die Veröffentlichung des Volkskommissariats des Innern über die Verhaftung von Sinowjew, Kamenew und 13 ihrer Anhänger in Moskau treffen aus allen Teilen der Sowjet-Union Entschuldigungen von Parteiversammlungen ein, die die Todesstrafe für diese ehemaligen Politiker fordern. In der Hauptsache wollen sich die Abänderer durch diese

Forderung bei der Sowjetregierung einschmeicheln, denn es ist bekannt, daß Sinowjew und Kamenew und nicht zuletzt auch Trotski in der Partei — meist unter den alten vorrevolutionären Mitgliebrern, als Stalin nach dem Tode Lenins die Macht ergriff —, eine zahlreiche Anhänger schaft besaßen. Man glaubt, daß Kamenew und Sinowjew, sowie Fedorow, Sarapow, Wordin, Salukiti und Wendomimow nicht hingerichtet, sondern, wie bereits gemeldet, verbannt werden. Der Ort der Verbannung ist noch nicht bestimmt, doch nimmt man an, daß sie nicht in Konzentrationslagern untergebracht werden, da hier die ehemaligen Oppositionellen zu gefährlich wären. Demgegenüber heißt es, daß alle anderen im Zusammenhang mit dem Komplott Verhafteten, darunter auch der ehemalige Volkskommissar der Landwirtschaft, und der ehemalige Generalsekretär der Jungkommunisten zum Tode verurteilt werden.

Die Presse berichtet täglich von neuen Rundgebungen und von der Entdeckung neuer „Klassenfeinde“. In einigen Hochschulen in der Provinz, z. B. in der Ukraine und in Kasan, sollen Trotski-Anhänger unter der Lehrtätigkeit zu finden sein, die ihre Tätigkeit auch jetzt noch ungehindert fortsetzen. Es wird erwartet, daß in den nächsten Tagen vom Volkskommissariat des Innern eine neue Liste der im Zusammenhang mit dem Lenin-graden Anschlag verhafteten Personen veröffentlicht wird. Die Sowjetregierung hat jedenfalls beschlossen, den Fall Nikolajew reiflos aufzuklären und alle Elemente, die dem Regime feindlich gesinnt sind, möglichst unbedingte zu machen. Die Erschießung selbst führender ehemaliger Regierungsmitglieder und Parteifunktionäre soll den sich noch verbergebenden Unzufriedenen beweisen, daß frühere Verdienste vor der Revolution nicht als Entschuldigung dienen können.

12 000 Kinder beschert.

Volksweihnachten im Zeichen des Nationalsozialismus.

DNB Berlin, 24. Dez.

Die Reichshauptstadt erlebte am Goldenen Sonntag ein Volksweihnachtsfest im wahren Sinne des Wortes. Auf etwa 100 Plätzen Groß-Berlins stammten bei Beginn der Dunkelheit Tausende von Weihnachtsbäumen auf, und an langen, festlich geschmückten Tischen wurden 12 000 Berliner Kinder beschert. Das Hauptpropagandaamt hatte gemeinsam mit dem Winterhilfswerk große Arbeit geleistet. Überall leuchteten flammende Kindebaugen inmitten der geheimnisvollen Tischen. Und als dann die alten schönen Weihnachtslieder erklangen, als nach der Übertragung einer Rede von Dr. Goebbels die Befragung der Kleinen begann, war überall die edle frohe Weihnachtsstimmung spürbar. Wenn irgendwo der helfende Geist des Nationalsozialismus zum Ausdruck gekommen ist, dann hier.

Die Hauptfeier veranstaltete die Standarte 16 für 3000 Kinder in Moabit. Die ganze Miele-Strasse hinterstanden mitten auf dem Damm, 711 Meter lang, Gärten, die bedeckt mit den Gaben. Jedes Kind bekam eine große Tüte mit Lebensmitteln, Nahrungsmitteln und Spielzeug. Ein grüner Fächer auf dem Tische veränderte die Winterhilfe 1934/35 — Deutschland für Dich, Du für Deutschland! In dieser Feier erließen auch der Berliner Gauleiter Dr. Goebbels, nach einer Rede, in der er auf den Wandel in dem Arbeiterviertel hinwies, sprach er mit den Kindern, die ihm ihre Sachen zeigten und ihm die Hände zum Heilgruß entgegenstreckten, lange und herzlich.

Zur gleichen Stunde hatten sich, betreut von der SA-Standarte 16, im großen Saal der Kroll-Oper weitere 1000 Kinder und zahlreiche Kriegsveteranen und Veteranen von 1888 und 1870/71 eingefunden. Anwesend waren u. a. eine Abordnung der Wehrmacht im Beisein des Chefs der Heeresleitung, General der Artillerie Freiherr von Frick, Obergruppenführer von Jagow mit seinem Adjutanten, Gruppenführer Uhlend, Staatsrat Gölz, Gruppenführer Schulze, Reichsgruppenführer, Gruppenführer Prinz August Wilhelm, Polizeibefehlshaber Dillenburger und andere. Unter strahlenden Weihnachtsbäumen lauschten sie den Worten des Propagandaministers Dr. Goebbels, dessen Rede aus der Miele-Strasse übertragen wurde. Dann erglitz der Chef der Heeresleitung, General der Artillerie Freiherr von Frick, das Wort zu einer kurzen Ansprache. Danach verließen die SA-Männer der Standarte 16 und die Reichswehrleute die Gaben.

Ganz unverhofft erschien auch noch Reichspropagandaminister Dr. Goebbels im Saale.

Ein zu gutmütiger Gefangenen-auffeher.

(Halle, 26. Dezember.)

Als ein fideles Gefängnis bezeichnete der Vorsitzende des hiesigen Schöffengerichts das Gerichtsgefängnis in Schkeuditz, dessen Wärter der jährlichen Gefangenenerleichterung angeklagt war. Der Wärter hatte den Gefangenen allerlei Vergünstigungen gestattet. So ließ er sie eines Tages in seine

Wohnung treten, damit sie einen Umzug, der mit Wust am Gefängnis vorbeizog, sehen konnten. Mit seinem schärigen Wachhund, der ihm zur Unterhaltung beigegeben war, durften die Gefangenen spielen und sich anfreunden. Der Erfolg war, daß schon im März ein Gefangener auf dem Wege durch die Wohnung des Wärters die Freiheit gewann und der Wärter 40 Mark Geldstrafe bekam. Im Oktober ließ er eines Tages, damit seine Frau den Gefangenen das Essen bringen konnte, die beiden Türen des Verbindungsganges zu den Zellen auf. Ein Gefangener, der schon vorher angeklagt hatte, er würde mal gelegentlich aussteigen, schlich sich sofort durch den Gang und durch die Wohnung des Wärters, schloß ihn, seine Frau, sein Kind und den Hund ein und flüchtete. Der Wärter entschuldigte sich damit, daß er überläßt gewesen sei und wiederholt um einen anderen Posten gebeten habe.

Der Schöffengerichtsrat bestätigte das, glaubte aber, bei größerer Rührigkeit hätte sich die Arbeit gewissenhaft erledigen lassen; der Wärter sei recht unsamelig gewesen, sehr oft habe er, der Amtsgerichtsrat, selbst den Dampfseil der Zentralheizung bedienen müssen. Das Gericht ließ, zumal der Wärter inzwischen strafverurteilt ist, noch einmal Mißdeutungen und erkannte nicht auf Freiheitsstrafe, sondern auf 150 Mark Geldstrafe.

Handelsnachrichten.

Liverpooler Baumwollkurse.

× Liverpool, 24. Dez. Januar 686, Februar 685, März 685, April 684, Mai 683, Juni 681, Juli 680, August 676, September 673, Oktober 670, November 668, Dezember 669, Dezember 65 667, Januar 65 667, März 65 667, Mai 65 666, Juli 665, Oktober 661. Tagesimport 17 200. Tendenz: ruhig-festig.

New Yorker Baumwollkurse.

+ New York, 24. Dez. Loco 1280, Januar 1264—1248, Februar 1254, März 1263, April 1266, Mai 1270, Juni 1270, Juli 1271, August 1266, September 1261, Oktober 1256—1258. Zufuhren in Atlantischen Häfen 1000. Zufuhren in Golf-Häfen 17 000. Export nach England 3000. Export nach dem übrigen Kontinent 8000. Tendenz: kaum festig.

New York, 26. Dez. Loco 1275, Januar 1287—39, Februar 1247, März 1257, April 1260, Mai 1266, Juni 1266, Juli 1267, August 1262, September 1257, Oktober 1253—54, November 1935 1257, Dezember 1935 1261. Zufuhren in Golf-Häfen 24 000. Export nach England 1000, nach dem übrigen Kontinent 8000, nach Japan und China 4000. Tendenz: I. festig.

New Orleans Baumwolle.

× New Orleans, 24. Dez. Loco New Orleans 1285, Januar 1250, März 1267, Mai 1270, Juli 1273, Dez. 35 1261. Tendenz: festig.

New Orleans, 26. Dez. Loco 1277, Januar 1239, März 1257—58, Mai 1267, Juli 1269, Oktober 1256, Dezember 1935 1260—64. Tendenz: I. festig.

Ostindische Baumwolle.

× Liverpool, 24. Dez. Loco Surtee F. G. 668, Loco Broad F. G. (Good Staple) 576, Loco M. G. Punjab/American F. G. (Good Staple) 580. Loco Central Provinces Domra Nr. 1 Staple Superfine 566, Loco Bengal F. G. 382, Loco Bengal Superfine 402, Loco Sind F. G. 382, Loco Sind Superfine 402.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Georg Heider, Münster i. W.; für Münster und das Münsterland: Fritz Rediger, Münster i. W.; für Westdeutschland: Otto Heinz Tebbe; für Feuilleton: Peter Schlaub; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel, sämtlich in Dortmund; Berliner Redaktion: Dr. Ernst Häfner, Berlin-Lichterfelde; für den Zeno-Anzeigenteil: Verlagsleiter Dr. Erich Altmeyer, Münster i. W. Druck: Zeno G. m. b. H., Münster i. Westf.

Durchschnittsauflage XI. 1934:

Zeno-Zeitung insgesamt 41 832,

enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Nachrichtenblatt für die Kreise Beckum und Lüdinghausen, Ahlon, 3239; — Allgemeine Zeitung für die Kreise Coesfeld und Ahaus (Billerbecker Zeitung, Gescherer Zeitung, Vredener Anzeiger, Stadtholmer Volksblatt), Coesfeld, 5606; — Borkener Zeitung, Borken, 3137; — Bürgerblatt für den Niederhein und Reeser Tageblatt, Emmerich, 1835; — Dülmener Zeitung, Amtliches Kreisblatt für den Kreis Coesfeld, Dülmen, 1776; — Halterner Zeitung, Haltern, 1706; — Kreiszeitung für den Kreis Ahaus (Gronauer Volkszeitung, Eper Volksblatt, Ahaus, 3183; — Münsterländische Volkszeitung (Rheiner Volksblatt), Rheine, 4048; — Emsländische Tageszeitung (Lingener Tageszeitung, Papenburg-Ashendorfer Zeitung), Rheine, 1724; — Neuer Emsbote für den Kreis Warendorf und AmtTelgte (Warendorfer Kreisblatt), Warendorf, 2527; — Tageblatt für den Kreis Steinfurt (Ochtrupener Anzeiger, Wetringer Anzeiger, Metelener Zeitung, Neuenkirchener Zeitung), Ochtrup, 1640; Volksblatt für Bocholt und den Kreis Borken, Bocholt, 6167; — Volksblatt für Wesel und den Kreis Rees, Wesel, 938; — Volkszeitung und Nachrichten für Emsdetten, Burgsteinfurt, Nordwalde, Borchorst, Greven, Emsdetten, 2274; — Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Dorsten, 2034.

Anzeigenteil

Statt Karten.
Ihre Verlobung geben bekannt
Mimi Pelzer
Bernhard Feuersträter
Boltrop i. W. Warendorf a. d. Ems
Rochusstr. 3. Emsstr. 20.
Weihnachten 1934. [6287]

Vom 27.-31. Dez.
am Vormittag
keine
Sprech-
stunden
Dr. Schmitz-Moormann.
Ahlener Westf.

Anzeigen
in der
Zeno-Zeitung
lohn sich, weil sie stets
Erfolg haben.

Christa Maria
Die Geburt eines prächtigen
Mädels
zeigen in dankbarer Freude an:
Dr. med. E. Wesseling und Frau Marlies
geb. Primavesi
Heilig-Abend 1934.

Meine geliebte Pflegemutter, unsere gute Schwägerin und Tante
Fräulein Ida Sabelson
ist heute morgen um 6 Uhr, im 74. Lebensjahre, von uns gegangen.
Im Namen der Angehörigen:
In tiefer Trauer
Hanna Frank.
Rheine i. W., den 24. Dezember 1934.
Die Beisetzung findet statt am Donnerstag, den 27. Dez. 1934 nachm. 3.15 Uhr, vom Hause aus dem Thie 15, aus Friedhof Lingener Straße, ¼ Stunde vorher Trauerfeier im Hause
Familien-Anzeigen finden im Zeno-Anzeigenteil große Beachtung!

Aus Westdeutschland.

Genehmigung für die Einstellung von Jugendlichen.

Nach einer Anordnung des Präsidenten des Reichsanstalts für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung dürfen männliche und weibliche Personen unter 25 Jahren nur mit vorheriger Genehmigung des zuständigen Arbeitsamtes als Arbeiter oder Angestellte in den Betrieb (Verwaltung) eingestellt werden. Diese Bestimmung tritt vor allem auch für alle Handwerksbetriebe am bevorstehenden 1. Januar in Kraft. Ausgenommen sind die Betriebe der Land- und Forstwirtschaft, die Haus- und die Schiffbauindustrie, die Luftschiffahrt, ferner die Beschäftigungsverhältnisse zwischen dem Führer des Betriebes (Verwaltung) und dessen Ehegatten, Kindern, Eltern und Voreltern. Die Zustimmung des Arbeitsamtes ist nicht erforderlich bei der Einstellung von Lehrlingen, wenn mit diesen ein ordnungsmäßiger schriftlicher Lehrvertrag von mindestens zweijähriger Dauer abgeschlossen oder der Abschluß eines solchen Lehrvertrages binnen vier Wochen nach Beginn der Lehrzeit vereinbart ist. Kommt dieser Lehrvertrag innerhalb dieser Frist nicht zustande, so ist die Weiterbeschäftigung des Jugendlichen als ungelernten Arbeiter oder Angestellten nur mit Genehmigung des Arbeitsamtes zulässig. Allen Betrieben wird dringend empfohlen, diese Vorschriften zu beachten, da die Einstellung ohne die erforderliche Genehmigung des Betriebsführers mit Strafen bedroht.

Bewegener Einbruch während der Christmette.

4 Borken, 26. Dezember.

Im Borkener Missionskonzert der Oblaten wurde während der heiligen Nacht ein verwegener und frecher Einbruch verübt. Die ansehnlich ortsfest stehenden Tücher wurden während der Christmette nach 12 Uhr nachts aus, um in eine Schlaftasche der Konviktschüler über einen Balkon hinweg einzusteigen. Hier luden sie sich in aller Ruhe neue Kleider und Wäsche aus. Auch machten sie sich an Weihnachtsplätzchen, die die Schüler aus ihrer Heimat bekommen hatten. Sie nahmen eine größere Menge von Gegenständen mit, die sie in einem nahe gelegenen Walde ausorteten. Sie zogen sich dann um, ließen ihre alten Sachen und das, was ihnen nicht brauchbar erschien, liegen. Der Schaden beläuft sich auf rund 500 Mark. Die polizeilichen Ermittlungen in der Angelegenheit sind bereits eingeleitet.

Primiz in Wulsen.

Wulsen, 26. Dezember.

Am zweiten Weihnachtstage erlebte die Gemeinde ein kleines kirchliches Fest. Ihr Sohn Wilhelm Rönning feierte das erste heilige Messopfer am Altar der Heimatkirche, nachdem sein Bruder Hermann bereits 1926 das Glück erleben durfte. Außer Verwandten, Nachbarn und Jubiläumpriester Pater Conermann nahmen u. a. noch vier der weiteren fünf in den 40 Jahren seiner Amtstätigkeit aus der Gemeinde hervorgegangenen Priester an der Feier besonderen Anteil. Das Primizgottesamt, bei dem vier Söhne der Gemeinde am Altar fungierten, wurde im würdigen geschmückten Gotteshaus erbauer Mittelpunkt des Festes. Der Kirchenchor unterstützte die heilige Handlung u. a. durch die vierstimmige Messe „O bone Jesu“. Seiner Festpredigt legte Kaplan Bornland aus, daß ein Studienfreund des Neupriesters den Vorpruch hoch preiset meine Seele den Herrn zugrunde. Den Ausklang der kirchlichen Morgenfeier bildeten sakramentaler Segen und der Primizgessen.

Bei der Familienfeier im Saale Humberg vereinten sich liebe Gäste zur Gratulation. Pater Conermann feierte den Neupriester als den von Jugend her Bekannten. Kaplan Bornland gedachte der eifrigen Mitarbeit des Sodalens Rönning. Pater Schöter gratulierte namens aller unter diesem Pater aus der Gemeinde hervorgegangenen Priester. Der Primizpriester dankte allen, die am Gelingen seines Ehren- und Freutages irgendwie Anteil hatten, besonders auch für die vielen Glückwünsche und Geschenke, für die Aus schmückung der Straßen und des Gotteshauses. Einer kirchlichen Dankandacht schloß sich der Besuch der Elterngräber auf beiden Friedhöfen an.

Die Ursache des Schwelmer Großbrandes.

Schwelm, 26. Dezember.

Die eingehende Untersuchung über die Ursache des Brandes in der Viktoriastraße hat nunmehr ergeben, daß das Feuer auf Kurzschluß in der Schalttafel im Keller zurückzuführen ist. Dabei hat sich ein Funke beim Lichtbogen gebildet, der allmählich eine große Hitze entwickelte. Die Heizbeheizung der Schalttafel hing zuerst Feuer, das schon mindestens vier Stunden gebrannt haben muß, bevor der Brand überhaupt bemerkt wurde. Von der Schalttafel aus hat der Brand in den Wagnerschichten Betrieb übergriffen und sich von dort über die Wagnerschichten Kabelfabrik ausbreitet. Dann ist die Holzverkleidung des Treppenhauses in Brand geraten und das Feuer dadurch in die oberen Räume eingedrungen.

Am Heiligen Abend in den Tod.

Paderborn, 26. Dezember.

Montagsmorgen gegen 7.15 Uhr kam es am Kofentor zu einem folgenschweren Motorradunfall, dem eine bei ihren Verwandten zum Weihnachtsbesuch weilende Frau Weber aus Steinheim zum Opfer fiel. Die etwa 72-jährige Dame war auf dem Heimweg vom Kirchgang und wollte am Kofentor die Straße überqueren, als sich aus Richtung Liboriberg zum Kofentor die Brüder Gr. von hier, die sich auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte befanden, mit einem schweren Motorrad näherten. Das Rad wurde gelenkt von Josef Gr. Am Uebergang wurde

Frau Weber von dem Motorrad erfasst und zu Boden gerissen, das schwere Rad stürzte dann auf die unglückliche Frau. Mit schweren Verletzungen wurde sie in das Vinzenzkrankenhaus eingeliefert, wo nur noch der auf dem Transport dahin eingetretene Tod festgestellt werden konnte. Da der Motorradfahrer J. Gr. und sein auf dem Sozius sitzender Bruder, die mit dem Schreden bei dem Unglück davontamen, nach Aussagen einer Zeugin mit übermäßiger Geschwindigkeit gefahren seien und an dieser jedem Paderborner Kraftfahrer als gefährlich und unübersichtlich bekannten Straßenkreuzung kein Signal gegeben haben sollen, wurde der Lenker des Unglücksrades festgenommen und zur Klärung der Schuldfrage dem Gericht vorgeführt.

Großfeuer in Auenhausen.

Warburg, 24. Dezember.

In der letzten Nacht gegen 1 Uhr wurde die Feuerwehr in Auenhausen alarmiert. Es stand das Anwesen des Vorstehers Tecklenburg in hellen Flammen. Da die einheimische Feuerwehr allein gegen das rasende Element nicht antworten konnte und Nachbarhäuser gefährdet waren, wurden auch die Wehren der Nachbargemeinden Humpenhausen und Frohnhausen und die Kreisfeuerwehr in Warburg alarmiert. Inzwischen hatte die Scheune und Stallung des Bauern Rhode Feuer gefangen. Bei dem Gehöft des Vorstehers Tecklenburg kam glückliche Hilfe zu spät, jedoch konnte das lebende und ein Teil des toten Inventars gerettet werden. Beim Nach-

barghöft wurde das Bohnhaus und ein Teil der Stallgebäude durch das energische Eingreifen sämtlicher Wehren erhalten. Bei der Befämpfung des Feuers zeigte es sich wieder, wie notwendig ein Feuerwehr im Drie ist, da sie zum Teil das einzige Wasser für die Motorpumpen liefern können. Auch bei der Befämpfung dieses Feuers mußte die Motorpumpe zeitweise aussetzen, weil das rettungsbedingende Maß nicht in genügender Menge vorhanden war. Gegen Morgen konnte die Motorpumpe wieder abräumen, nachdem sie noch den Rest des vorhandenen Wassers auf die rauchenden Trümmerhaufen verspritzt hatte.

Ein Landstreicher von Formel.

Siegen, 26. Dezember.

Ein notorischer Bettler und Landstreicher, der kaum anzugeben wußte, wo er geboren war, der nicht weniger als einundzwanzigmal vorbestraft ist, hatte im Laufe der Jahre so viel Mißde von den Strafgerichten der großen Städte in Nord- und Südwestdeutschland erfahren, daß es bisher nie zu der Anordnung der Ueberweisung an die Landespolizeibehörde (Arbeitshaus) gekommen war. In Siegen erreichte ihn endlich sein Schicksal. Als er hier, auch bettelnd und vagabundierend, verhaftet wurde, erfolgte Anzeige gegen ihn. Das Amtsgericht verurteilte ihn nach dem Antrage des Oberstaatsanwaltes zu sechs Wochen Haft und ordnete die Ueberweisung an die Landespolizeibehörde an. Der Verurteilte aber legte Berufung ein. Das Rechtsmittel beschränkte sich nur und allein auf die Anordnung der Ueberweisung an ein Arbeitshaus. Die kleine Strafkammer Siegen hat diese Berufung verworfen mit der Begründung, daß es dem Angeklagten nach so vielen einschlägigen Strafen dienlich sei, wenn er in einem Arbeitshaushalt endlich den wohlthätigen Einfluß einer geregelten Arbeit kennen lerne.

Nach den Feiertagen!

Das Fest des Friedens und der Liebe, das schönste und lieblichste Fest im reichen Kranz des Kirchenjahres, das deutsche Weihnachtsfest 1934 liegt nun wieder hinter uns. Nach Tagen und Wochen der Vorbereitung kam der Heilige Abend heran. Die Adventszeit war erfüllt, es kam die Heilige Nacht, Gottes Sohn stieg hernieder in das Erdental, um als Kind in der Krippe sein Erlösungswerk zu beginnen. Zu den Hirten drang zuerst die frohe Botschaft, die jetzt uns alle erfüllt: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen, die eines guten Willens sind.

Friede herrscht in deutschen Landen, mit Gedanken des Friedens möchten wir die Welt erfüllen. Im tiefsten Frieden, der durch nichts gestört wurde, feierten wir das Weihnachtsfest im Kreise der Familie. Denn Weihnachten ist ein Fest der Familie wie kein anderes Fest. Der Arm, die Haft und das Getrieb des Alltags fiel von uns ab, wir gaben uns ganz hin dem heiligen Jauber der Weihnacht und eilten zur Krippe des Welters, von heiliger Freude und innigem Dank erfüllt. In den feierlichen Gottesdiensten erklang das Lob des göttlichen Kindes, die Gläubigen drängten sich in hellen Scharen, die Kirchen konnten oft die Menge der Menschen kaum fassen. Wie seit Jahren schon erlebte man wieder, wie die Kirchenhöfe allenthalben wetteiferten, um der heiligen Handlung einen feierlichen, würdigen Rahmen zu geben mit der vollendeten Darbietung heiliger Gesänge. Wo so alles sich zusammenfindet, da ist der rechte Boden, Weihnachten zu feiern im Geiste des Herrn.

Aus den Feiertagen, die ein „Schwachwintertliches Wetter“ brachten, das sich hielt bis zum Abend des zweiten Feiertages, wo Regen einsetzte, gehen wir nun hochgestimmt in den Alltag, aber das Erleben des Festes



Das Christkind war da!

wird noch lange in uns nachhallen. Wir gehen in die Tage zwischen den Festen, zwischen Weihnachten und Neujahr. Bald gilt es, Abschied zu nehmen von einem Jahr, um ein anderes zu beginnen, zu dem wir mit neuen Wünschen und Hoffnungen kommen, das uns neue Arbeit und neue Pflichten bringt. Wir sind froh und glücklich, daß wir zuvor ein glückseliges Weihnachtsfest 1934 erleben durften!

Gummiwerke in Flammen.

Zwei bis drei Millionen Brandschaden.

Düsseldorf, 26. Dezember.

In den Gummiwerken von Borwerk u. Sohn in Wuppertal-Barmen brach am Heiligen Abend ein Großfeuer aus. Beim Eintreffen der Wehren stand bereits der gesamte Vorrat an Gummi und anderen Rohmaterialien in hellen Flammen. Infolge der großen Hitze zerbrachen die Glasfenster der Hofüberdachung und das Feuer griff auf das anschließende mehrstöckige Lager- und Verarbeitungsgebäude über, das den Flammen zum Opfer fiel, während der siebenstöckige Fabrikneubau gerettet werden konnte. Der Sachschaden ist sehr bedeutend. Wie wir von maßgebender Stelle hören, wird der Brandschaden auf etwa 2½ bis 3 Millionen RM geschätzt, soll aber durch Versicherung gedeckt sein. Der Betrieb wird nach einigen Umstellungen seinen Fortgang nehmen können. Ueber die Entstehungs-

ursache des Brandes liegen noch keine abschließenden Feststellungen vor.

Am ganzen ersten Feiertag, die Nacht hindurch und auch am zweiten Feiertag waren die Berufs- und freiwilligen Feuerwehren mit dem Abblößen und den Aufräumarbeiten am Brandplatz beschäftigt. Die Arbeiten werden stark behindert durch die im Lagerhaus noch teilweise bestehende Einsturzgefahr. Die Abblösung der im Keller lagernden Stoffe, die in voller Glut standen und zum Teil heißenden Rauch entwickelten, war nur dadurch möglich, daß die großen Kellerräume vollkommen unter Wasser gesetzt wurden. Der Tätigkeit der Feuerwehren ist es gelungen, alle die Gebäudeteile, die nicht schon beim Eintreffen der Wehren brannten, restlos zu erhalten, so daß zu erwarten ist, daß der gesamte Betrieb bald wieder aufgenommen werden kann. Eine ganze Anzahl von Feuerwehrleuten trug leichtere Verletzungen davon. So mußten sich 14 Wehrleute wegen Rauchvergiftung in Behandlung begeben, konnten aber bald ihre Tätigkeit wieder aufnehmen.

103 Jahre alt.

Rud. Osnabrück, 26. Dezember.

Am Montag konnte der wohl älteste Einwohner Deutschlands, Georg von dem Felde, in Heese bei Alfhausen im Kreise Verjend, seinen 103. Geburtstag feiern. Georg von dem Felde wurde am 24. Dezember 1831 als Sohn des Feuerlings Bernhard von dem Felde und Frau Elisabeth, geb. Hürtkamp in der Bauernschaft Heese geboren und besuchte dort die Volksschule. Annähernd 40 Jahre ist er als Baggerer in den Mooren Dänemarks tätig gewesen und diente von 1851 bis 1857 in Rönneburg (Wefer) beim Hannoverschen Inf.-Rgt. 16. Bis vor 10 Jahren machte er noch jeden Sonntag den sieben Kilometer weiten Kirchweg nach Alfhausen. Seinen Lebensabend verbringt er nun bei seiner Tochter. Er begehrt seinen 103. Geburtstag inmitten seiner zahlreichen Kinder, Enkel und Urenkel.

Schwerer Schiffsunfall bei St. Goar.

St. Goar, 26. Dezember.

Am Sonntag vormittag ereignete sich unterhalb Oberwesel ein schwerer Schiffsunfall. Einem Motorschiff, das sich auf der Talsahrt befand, brach das Ruder. Dadurch wurde das Schiff manövrierunfähig und rannte gegen einen auf der Bergfahrt befindlichen Schleppzug. Von diesem rissen sich drei Schleppfähne los und trieben rheinabwärts. Das Motorschiff lief auf Grund und wurde schwer beschädigt. Den ganzen Tag über war die Talsahrt für Schleppzüge gesperrt.

Δ Romsdorf, 26. Dez. Ein Zentner Tabak als Schmuggelgut erbeutet. Unweit unteren alten Bilschloß stehen einige Zollbeamte auf eine aus vier Schmugglern bestehende Bande. Da diese Leute auf Anruf nicht stehen blieben, wurden ihnen einige Schreckschüsse nach gelandt. Das hatte denn auch zur Folge, daß die Schmuggler ihre Beute im Stiche ließen und schleunigst das Weite suchten. Es handelte sich um etwa einen Zentner Feinschnitt.

Bohum, 26. Dez. Dr. Saladin Schmitt löst Duisburger Vertrag. Der Intendant der Vereinigten Stadttheater Bochum-Duisburg, Dr. Saladin Schmitt, verhandelt seit einiger Zeit mit einer westdeutschen Hochschule, die seine Erfahrungen auf theaterwissenschaftlichem Gebiet zu einer Lehrtätigkeit auszubauen wünscht. Die Vorbereitungen für diese neue Tätigkeit lassen es nicht zu, daß Dr. Schmitt in Zukunft die beiden Theater in Duisburg und Bochum leitet. Er ist deshalb bei der Stadtverwaltung Duisburg dahin vorstellig geworden, daß man ihm sein Auscheiden aus der Duisburger Verpflichtung ermöglicht. Die Leitung des Bochumer Stadttheaters wird Dr. Schmitt beibehalten, da gerade die Tätigkeit an dieser Bühne mit der beabsichtigten wissenschaftlichen Tätigkeit eng zusammenhängt. Die Theatergemeinschaft Bochum-Duisburg bleibt bestehen; die Spielplanabwicklung erfolgt in der bisher üblichen Weise.

Bochum-Hövel, 27. Dez. Die Pfarrhausdiebe gefaßt. Wie wir vor einigen Wochen berichteten, wurden das Pfarrhaus zu Hövel und die Vikarie von Bochum von drei Dieben heimlich gelüftet. Jetzt gelang es der Polizei die Diebe zu verhaften. Es sind Erich H., Wilhelm H. und Fritz K. aus der Kolonie Raddob. Die beiden erstgenannten sind bereits vorbestraft.

Wp Biren, 26. Dez. Landrat i. R. Frhr. v. Solmacher nach Wiesbaden überwiesen. Der frühere Landrat des Kreises Biren, Dr. Frhr. v. Solmacher, dem lange Jahre hindurch die Verwaltung unseres Kreises anvertraut war, der auch als Abgeordneter des Kreises Biren dem Provinziallandtag angehörte, wurde nach Mitteilung von zuständiger Stelle der Regierung in Wiesbaden zur weiteren Beschäftigung überwiesen.

m Herdorf, 26. Dez. Verkrüht. Die Ehefrau des Notstandsarbeiters Karl Wöhl hatte eine Kanne, in der sich frischgebrühter Kaffee befand, auf den Tisch gestellt. Das dreijährige Söhnchen der Familie ergriiff in einem unbewachten Augenblick die Kanne und trank den heißen Inhalt. Das Kind zog sich schwere Verbrennungen der inneren Organe zu und wurde auf Anordnung des hinzugezogenen Arztes nach Biedorf ins Krankenhaus gebracht. Dort ist das Kind noch in derselben Nacht unter den schrecklichsten Schmerzen gestorben.

Wuppertal, 26. Dez. Fünf Raubgefallen in Haft. Wie die Polizei mitteilt, konnten die vor einigen Wochen gemeldeten Raubüberfälle am Viktoriaplatz und an der Schillerstraße aufgeklärt werden. Als Täter wurden fünf junge Burschen im Alter von 19 bis 25 Jahren festgenommen und dem Richter vorgeführt. Die Festgenommenen haben die Ueberfälle zugegeben. Bei den Ueberfällen handelt es sich in beiden Fällen um Personen, die dem Alkohol reichlich zugesprochen hatten, wobei sie infolge der Trunkenheit ein leichtes Opfer waren.

Düsseldorf, 26. Dez. Schwerer Kraftwagenunfall. Ein beladener Lastzug war auf der Straße Münster-Telgte unweit des Bahnhofes Handorf gegen einen Baum gefahren und dadurch am Oberbau so stark beschädigt worden, daß er seine Fahrt nicht fortsetzen konnte und man ihn auf der Straße, vorfahrtsmäßig beleuchtet, stehen lassen mußte. Aus noch nicht aufgeklärter Ursache fuhr nachts ein Personenkraftwagen gegen den Lastwagen. Der Zusammenstoß war so stark, daß der Fahrer des Personenkraftwagens unter den Anhängern des Lastwagens geriet. Der am Steuer sitzende Direktor der Hermannwerke in Dissen, Dr. Kintelen, trug schwere Verletzungen davon, denen er sofort erlag. Drei weitere Insassen erlitten ebenfalls Verletzungen. Einer von ihnen, der Sohn eines Lehrers aus Burg, liegt im Krankenhaus schwer verletzt. Die anderen konnten sich inzwischen in ihre Wohnungen begeben.

Ein neuer Hotelbrand in Amerika.

8 Newyork, 26. Dezember.

In Carlsbad (New Hampshire) brach in einem großen Hotel ein Brand aus. Das Hotel wurde völlig zerstört. Drei Personen kamen in den Flammen um, fünf wurden schwer verletzt.



kann man seinen Braten sehn —



strahlen alle Herren im Geschenk der Damen —



herrscht die große Umtausch-Freude.

Der Anfang im Ende

VON WERNER OELLERS

Wir hatten den Mantelstragen hochgestellt und die Hände in den Taschen vergraben. Unter dem Oberarm stak das Butterbrot. So schritten wir vorwärts und sagten nichts. Es war zu kalt zum Sprechen. Und wo wir über sollten wir auch sprechen? Darüber, daß das Jahr zu Ende ging? Daß in kaum zwei Stunden ein neues da sein würde? Was war darüber schon groß zu sprechen? —

— Einer nach dem andern tropften die Leute in den Umkleideraum. N'abend — n'abend — n'abend! — Verdammt kalt! — Grad recht zum Groglaufen! — Wenn andere feiern, müssen wir arbeiten.

Da drehte der alte Heinrich, der Vorarbeiter, sich an seinem Spind um, und seine grau umbüschten Kleinschlingen blühten den Sprecher an: „Müssen arbeiten?“ sagte er. „Dürfen arbeiten!“ Und im Hinausgehen, während er noch eine Jacke überstreifte, blieb er vor dem andern stehen und sagte: „Im ganzen Leben, Hannes, kommt es auf Anfang und Ende an. So wie heute. Es kann kein Anfang ohne ein Ende, und es kann kein Ende ohne einen Anfang sein. Deshalb mußt du mal ein Ende machen können, um einen Anfang zu haben für ein anderes Ende. Auch für das letzte. Darauf kommt es an. Versteht du? Das mußt du können. Darauf kommt alles an.“

Alle hatten sich an ihren Spinden umgedreht und der Rede des alten Heinrich zugehört. Mit nachdenklichen, ernstesten Gesichtern standen sie rundum. Keiner verzog die Miene zu einem Lächeln. Wäre nicht, so müßte ich denken, vor zehn Jahren solche Predigt an solchem Ort in Hörsaal und untergegangen?

Draußen heulten die Sirenen zum Schichtwechsel. Ich setzte meine Mütze auf, packte die Butterbrote, schloß das Spind ab und trat hinaus.

Mit mir ging Martin, der Heizer. „Du, hast du den alten Heinrich gehört?“ sagte ich, als wir draußen waren. Er nickte nur mit dem Kopf, stumm und nachdenklich. Seit Monaten schon war Martin, früher ein fideles Bursche, still und wortfarg geworden. Gräßlich und eigenbrüderlich, schien er meist zerstreut und gedrückt.

— Punkt zwölf Uhr wehte von der Stadt großes Spektakel herüber und hängte sich eine Viertelstunde lang über den Lärm des Werks. Glockengeläute und ferne Böllerschüsse überlagerten ein dumpfes, wirbelndes Geräusch.

Wir gaben uns die Hand, sahen einander an und sagten Prost Neujahr. Es war nun doch eine eigentümliche Bewegung in mir wie von großem, geheimem Schicksal, das mich anrührte und mir zu schaffen machte. Es war das Schicksal alles Erdgeborenen, dem kein Kaiser und kein Magnat sich zu entziehen vermag, das größte und gewaltigste Schicksal, solange die Erde steht. Eher könnten wir die Sonne aufhalten, als daß es gelänge, der übermächtigen Kraft zu gebieten, die uns in jedem Augenblick weiter wegstreift von unfrem Anfang und uns in jedem Augenblick mit unerbittlicher Gleichmäßigkeit dem Ende zutreibt.

Ich hing den Mantel um und trat hinaus. Hoch leuchteten die breiten, bunten Flammenzungen der Konverter in die gespinnstige Nacht der Werkbauten, Schöte und Gerüste. Dunkelrot glühte die Erde von ausgestoßenem Rost. Dampfmassen, dicht und dick, erhoben sich, als fliegen sie aus dem Boden. Angestrahlt von dem gleißenden Licht der offenen Koksboxen, malten sie in sanften, pastellfarbenen Tönen phantastische Figuren in die Luft wie die Wolken des Himmels in der abendlichen Dämmerung. Vor dem Hintergrund ihres milden Scheins hoben sich die Silhouetten zweier Männer scharf umrissen aus der Dunkelheit. Ich erkannte Heinrich, den Vorarbeiter, und Martin, den Heizer. In der Nähe der Koksbox konnte man auch ohne Mantel draußen stehen.

Von dieser nächtlichen Schicht zwischen den Jahren behielt ich eine verschwommene Erinnerung wie von einem Traum. Ich stand vor einer Maschine und war doch weit weg von der Erde, aufgelöst in dem ewig Selbenden, für das es keinen Raum und keine Zeit, keinen Anfang und kein Ende gibt. Nachtwandlerisch und mechanisch tat ich meine Arbeit, bis die aufheulenden Sirenen mich zurückriefen. Da war wieder ein Ende. Da war wieder das Geleise nach dem wir für eine kurze Weile angetreten.

Es kamen die Leute, die uns ablösten. So war es immer, und so würde es immer sein: die einen gehen, die andern kommen, Tag um Tag, Geschlecht um Geschlecht.

Prost Neujahr sagten sie und gaben uns die Hand. Einige waren noch nicht nüchtern, andere hatten noch den Schlaf in den Augen. Nicht einmal die Kälte hatte sie ermuntern können.

Zusammen mit Martin ging ich der Kolonie zu, deren bleiche Lichter uns vom weitem entgegenleuchteten. „Seht haben wir ein neues Jahr.“ sagte ich. Ich sagte es, um etwas zu sagen. „Ja, seht haben wir ein neues Jahr.“ bestätigte Martin. Dann schwiegen wir wieder. Rhythmisches Klackern der Schlag unserer Stiefel auf der festgefrorenen Straßendecke. Jeder Schlag eine Sekunde, jeder Schlag ein Meter. Jedes hatte Anfang und Ende.



Glocken läuten das neue Jahr ein.

„Du.“ sagte Martin, „morgen kündigt ich.“ Merkwürdigerweise war ich nicht im mindesten erstaunt. „So? Und?“ — „Nach Haus.“ antwortete er.

Und dann erzählte er mir eine lange Geschichte, die er bisher verschwiegen hatte: daß er vor vier Jahren von Hause fortgelaufen sei, von dem kleinen Bauernhof im Westerwald, nach einem Krach mit dem Vater, und weil es ihn immer in die Stadt gezogen habe. Schon seit langem hätte es ihn nach Hause verlangt, aber er habe nicht zugeben wollen, daß er besiegt sei. „Seht aber mache ich Schluss.“ sagte er. „Morgen kündigt ich. Es muß einmal ein Ende sein.“

Das Lächeln der Marionetten

Von Martin Piper

An einem kalten Abend gehen wir ziellos tiefer in die Stadt. Der Regen peitscht über die leeren Straßen. Da über uns ein Schild: Marionettentheater.

Marionettentheater... großes Geheimnis der Kinderjahre... Es ist zum Lachen! Hier treten sie also noch auf, die kleinen Ritter und Gensperter, die Könige und Hanswursten. Hier, vor der spärlichen Gemeinde, die jetzt im schwach erleuchteten Raum wartet. Alles intim, muß man wirklich sagen. Da steht gleich der Ofen, es wird nachgeschürt, daß es nur so knallt. Das Licht wird gedimmt, man sieht im Dunkeln, sanft erstrahlt hinter dem Vorhang eine märchenhafte Beleuchtung, das Klavier spielt die Ouvertüre. Es ist zum Lachen... draußen... die letzten Nachrichten... halt... es ist Zeit zum Umziehen, dann ins Kino, in die Bar! Autohupen hört man ganz schwach herein... der Vorhang rauft auseinander...

Ein Prinz. Er irrt durch die Welt, einsam, von Feinden aus der Heimat vertrieben. Es ist Morgen, er schwankt ein wenig unsicher nach links, nach rechts. Wieviel Trauer liegt in diesen Bewegungen! Burpurn geht die Sonne auf und neue Lebensfreude erwacht im Feld, eine Lebensfreude, die die kleine Welt der Bühne füllt, die da ist, die nicht nur auf dem Papier steht, die die ganze Welt füllt. Leiden hat der Prinz auf seiner Fahrt durchzumachen, eine Kette von Augenblicken voll Hoffnung und voll Zweifel. Er sieht die Mädchen und die Frauen der fremden Länder und ist hier Werther und dort Don Juan. Nachts schläft er im Walde, hinten kommt etwas Helles aus dem Dunkeln, die Trauergeister nahen dem Lager des Einsamen.

Stirbt diese Kunst aus? Oder werden die Kinder der Puppenspieler noch das Handwerk ihrer Väter treiben? Man kann sich eine Wissenhaft des Marionettentheaters denken: Bücher über seine uralte Geschichte, über seine Literatur, seine Verehrer, seine Kostüme und über seine Köpfe und Gesichter. Diese blühenden Gesichter, die für das Stück geschnitten werden. Gehen Sie einmal hin! Vielleicht werden Sie nicht sofort den richtigen Konnex mit den winzigen Gestalten dieser Trauer- und Lustspiele finden. Aber gerade auch ohne, daß man der Illusion verfällt, es mit lebendigen Wesen zu tun zu haben, hat der Anblick einen besonderen Reiz. Auch, wenn man weit vorne sitzt und das Unbewegliche der Gesichter, das Hölzerne der garten Glieder genau sieht, teilt sich einem dieser ungekannte Zauber mit. Da ist die kleine Dame, sie stirbt, denn sie hat Gift zu sich genommen. Und nun hat es etwas Unheimliches, wenn sie umsinkt, wenn ihr Leib hintenüberfällt auf das Bett, fließt im Kreis. Sehen Sie nur richtig hin, meine Herrschaften, wie sie daliegt: Sie sehen, daß hier eine Seele ausgehaucht wurde, eine kleine lebende Seele. Die Tragik der Puppe ergreift, die Puppe spielt Schicksalsdrama. Ihre oft etwas unbestimmten Bewegungen rühren uns, wenn sie im Reiz ihres Schicksals sich befindet. Mit starren Augen, gottgegeben geht sie durch die Welt.

Ich spreche von der Tragik der Marionetten und ich habe ihren Witz und ihren Tanz vergessen. Bauern, Handwerker und andere Leute, die einen lustigen Dialekt sprechen können, auf der Marionettenbühne, das ist etwas Schönes! Der Tanz der Puppe ist so leicht, daß ihn der Tänzer mit neidvollen Kennernaugen verfolgt. Sie schwebt anmutig über den Boden, dann dreht sie sich immer schneller und wild schwingt sie ihre losen Arme um sich. Bis die gedämpfte Musik abbricht. Man kann plötzlich erschrecken, wenn einen ihre Stimme anspricht. Wenn ihre Stimme sich an einen persönlich wendet, gerade an einen selbst, von der Bühne mitten ins Publikum herein. Wie blöde, denkt man und lacht über sich selbst. Wie das, als der treue Kasperl die Kinder einschüchterte.

In etwas gedrückter Stimmung sah ich im Zuschauerraum. Eine große Folgegesellschaft war gerade auf der Bühne. Ich sah mich die verschiedenen Gesichter an. Da hinten war ein reizendes Hofschränlein, ein nettes Persönchen. Ich sah schärfer hin. „Herrgott!“, sagte ich mir auf einmal, „die lächelt mir ja zu!“ Einen ganzen Akt lang blieb sie noch. Und mir war es etwas trübe zu Mute und da ließ ich mich immer von ihr zulächeln. Das tat mir so gut. Eigentlich hätte ich am Bühnenausgang auf die nettsche Schauspielerin warten müssen.

Winterliches Familienglück

Von Franz Fuchs

Früher Neuschnee liegt fufhoch im Gebirge. Den Bach entlang ertönt helles Schlittengeläut, und an den winterlichen Sportplätzen laufen die Robelchlitten. Der im Sommer so munter plaudernde Bach ist fast verstummt, und große Eiszapfen leiten sein spärliches Wasserchen die Felle hinunter, die er im Sommer springend nimmt. Die hohen Fichten stehen wie verzaubert da, die Zweige brechen beinahe unter der Last des Schnees. Die Telegraphenstangen an der Landstraße haben durch den weißen Überzug einen ungefähr meterhohen Umfang erhalten und die Drähte reizen.



Im Hochgebirge hat der Winter seinen Einzug gehalten.

Den Sportleuten scheint der Winter nur eitel Freude zu bringen, während der Tierwelt der Schneefall weniger behagt. Stumm zieht sich das Vieh zu den Futterplätzen, die es vorher kaum aufgesucht hat. Der Specht meißelt am morschen Stamm, daß der Schneestaub sprüht, er hofft Insektenlarven und Puppen zu finden. Dem Kleiber ist wohl das fröhliche „Tüt, tüt“ in der Kehle festgefroren, denn es klingt gar dünn. Die lodernen Feigge besuchen die Erlen am vereisten Mühlteich und finden noch einzelne, an den kleinen Äpfeln hängende Samenkörner.

Doch in dem hohen Tannenbaume, unter den tiefhängenden, verschneiten Zweigen, blüht ein verborgenes Familienglück, unbekümmert um Eis und Wintersäfte.

Der Kreuzschnabel, Deutschlands Papagei, wie viele ihn wegen seiner Kletterkünste nennen, hat hier sein Heim aufgeschlagen. Es ist erstaunlich, wie der Vogelkörper die kleinen Eier so weit erwärmen kann, daß sich das künftige Leben darin entwickelt. Der bei den Gebirgsleuten sagenumwobene Vogel hat keine bestimmte Brutzeit, darum treffen wir ihn auch im Winter beim Nisten.

Ganz wunderbar sind die Christuslegenden, die man von ihm erzählt. Auch Heil- und Zauberkräfte schreiben die Gebirgler ihm heute noch zu. Wahrscheinlich hat sein

winterliches Brutgeschäft, sowie die Eigenschaft seines Körpers, nach dem Tode nicht zu verwesen, sondern durch die erhaltenen Eigenschaften seiner harzigen Nahrung (Nadelholzsämereien) nur einzutrocknen, Anlaß zu den abergläubischen Vorstellungen gegeben.

Der Kreuzschnabel ist ein harmloses, gutmütiges Geschöpf, allgemein beliebt, und im Gebirge so vornehmlich wie bei uns der Star. Wenn das Weibchen in seinem von glitzernden Eiskristallen umgebenen Neste sitzt, turnt das Männchen, leise singend, an den Fichtenzapfen umher, löst einen Zapfen mit dem Schnabel, fliegt damit auf einen Ast und entfernt die Schuppen, um zu den Kernen zu gelangen. Es versorgt sein Weibchen, das bei der Kälte die Eier nicht verlassen darf und schon vom Regen des ersten Eies ab im Neste verbleibt. Natürlich sind die Jungen, da sie in Abständen von ein bis zwei Tagen schlüpfen, oft recht unterschiedlich in der Größe.

Schon sinkt der Abend herab, und die sternenhelle Frostnacht bringt noch einige Grade Kälte mehr. Die frühlichen Menschen sind müde vom Sport und eilen ihren Quartieren zu. Der Waldarbeiter kommt vom Holzschlag und klappt durch den knirschenden Schnee seinem Häuschen zu; weiß er doch, daß in der hohen Tanne ein verborgenes Familienglück blüht, inmitten zwischen Eis und Schnee, doch das Nestchen ist warm und mäßig wie sein eigenes.

Genesung

VON CARL CONRAD

Man sitzt in der Straßenbahn. Es ist Taumetter. Die Luft ist feucht, und man verspürt ein leichtes Krabben im Hals. Man denkt „Unfall!“ und blinzelt durchs Fenster. Da, wie man bei seitwärts gedrehtem Kopf schluckt, verspürt man einen winzigen Schmerz. Dieser eigentümlich ziehende Schmerz im Hals — armer Mensch, wer ihn kennt! Oh, ich kenne das gut! Aber natürlich will ich es nicht gleich wahrhaben. Bis dann das Fieber kommt und mir sein glühendes Frösteln über den Rücken laufen läßt. So auch damals, kurz vor Weihnachten. Meine Frau braute mir einen Grog und packte zwei Betten über mich. Doch fühlte ich, daß die Wandeln desungewohnt beständig anstollen wie Fußballblasen, die aufgepumpt werden. „Es ist ratsam. Sie gehen ins Krankenhaus.“ sagte der Arzt. „Ist es gefährlich?“ fragte Maria. „Nein.“ sagte der Arzt, „aber meiner Ansicht nach ist es ratsam, Sie gehen ins Krankenhaus.“ Er legte den Köpfel weg, den er mir in den Hals gesteckt hatte, und wusch sich die Hände. „Dann besuch ich dich jeden Tag.“

sagte Maria und machte ein aufgetrübtes mutiges Gesicht, wie sie es immer macht, wenn ihr zum Weinen ist. So kam ich also ins Krankenhaus. Zwölf Betten standen in dem Saal, und es sah aus wie zwölf Särge, und die Tafel an jedem Bett war wie die Schrift auf Grabsteinen: „Hier ruht...“ In der Nacht gaben die Atemzüge der Kranken ein Geräusch, wie wenn man nährend einen Faden durch festen Stoff zieht, etwa Leinen. „Sie nähern ihre Totenhanden.“ dachte ich, und schon sah mich diese schredliche Angst am Herzen. Mein Herz war nicht stark. Ich hatte Todesangst. Nach zwei Wochen ging das Fieber zurück. In der Weihnachtsnacht weckte mich Orgelspiel. Ich fühlte meine Arme an. Sie waren kühl, doch froh ich nicht. „Das ist Gesundheit.“ dachte ich. Schmerzen beim Schlafen hatte ich auch nicht mehr. Ich lauflachte auf das Orgelspiel, dessen Herkunft mir unerklärlich war, ebenso wie die des Gesanges, den ich jetzt hörte. Da ich mich stark fühlte und das Kräftegefühl der Gesundheit mich durchströmte, sprang ich aus dem Bett. Es war warm im Saal, denn die Heizung schnurrte und brodelte die ganze Nacht. Ich hing mir eine Wolldecke über und begann zu gehen. Obgleich der Boden nachgiebig zu sein schien wie ein aufgeweichter Asphalt und beschwerlich wie Sand, war es doch herrlich, endlich einmal wieder zu gehen! Gesang und Musik waren nicht mehr zu hören, aber ich setzte dennoch meine Wanderung fort. Im Korridor lag das Licht der mondigen Winternacht. Ich sah durch ein Fenster auf verschneite Bäume und einen Turm. Am Ende des Korridors schimmerte aus dem Dunkel eines Winkels etwas Helles. Wie ich näherkam, sehe ich, daß es ein Bettstirn ist. Ich blide darüber, und mir wird so schwach, daß ich mich auf den Boden setzen muß. In dem zerwühlten Bett liegt ein junger Mann meines

Alters, mit verzerrtem Gesicht. Ich habe ein Gefühl, als sei ich eben aus schönstem Schlaf aufgeweckt und aus dem Bett gehoben worden. Wenn ich als Kind gar nicht wach werden wollte, hob mich der Vater aus dem Bett und legte mich auf den Fußboden. Dann war mir übel, und ich froz, und hinter dem Fenster war es noch dunkel, und ich hörte den Vater rufen: „Du veräuselt ja wieder die Schule!“ — Ich kühlte meine Hände auf das kühle Parlett, das sich ein wenig fettig anfühlte. Ich habe Zeit. „Eigentlich ist es doch gar nichts Besonderes, so ein Toter.“ dachte ich. Wie es mir zu kühl wird, erhebe ich mich wieder, blide noch einmal über den Bettstirn und sehe dem jungen Mann gerade in die halbgeöffneten Augen. „Siehst du.“ sage ich, und meine Stimme bricht plötzlich aus der Kehle wie Zubei, „da liegt du, aber ich sehe! Dich hat's gepackt, aber ich bin versichert geblieben! Du bist mausetot, aber ich lebe!“ Ich erschrake. Mondlicht fällt auf das Gesicht des Toten, und es sieht aus, als ob er über mich lächle. „Lach nur.“ sage ich, „ich lebe!“

Da faßt mich jemand mit festem Griff am Arm. Ich drehe mich um und sehe, daß es die Nachtschwester ist. Ich denke: „Jetzt bin ich gesund, was hab ich jetzt noch mit Krankenhauswebern zu tun!“ Ich reiße mich los. „Nun gehn wir aber schnell ins Bett.“ sagt die Schwester laut. „So spricht man mit Kindern.“ denke ich verzerrt, und boshaft und sage: „Das fällt mir garnicht ein! Erklären Sie mir lieber mal, was das vorhin für ein Gesang war.“ Sie blide mich an, faßt wieder meinen Arm und sagt: „Hier singt niemand!“ „Doch.“ sage ich, „Orgel wurde auch gespielt.“ „Wir müssen jetzt zu Bett.“ sagt sie. Das war also dieselbe Schwester, die mich, als ich in Fieberphantasien durchs Haus hegte, immer wieder ins Bett gebracht hatte, und jetzt glaubte sie offenbar, ich phantasiere wieder. Dabei war ich doch gesund. Ich ärgerte mich furchtbar und wollte ihr etwas Unangenehmes sagen. Aber da fiel mir ein, was ich mir in der Nacht, als die Ärzte glaubten, es werde zu Ende gehen, gelobt hatte: „Nie mehr einem Menschen wehe tun, allen gut sein!“ Ah, wie schwer das doch ist, und wie schnell, wie beschämend schnell man es vergißt! Anstatt brachte ich es fertig zu sagen: „Sie haben recht Schwester, ich geh zu Bett.“ Sie lächelte ganz einfach und selig und hatte nichts dagegen, daß ich mich bei ihr einpakte, und wir gingen durch den langen Korridor bis vor die Tür des Saales, in dem ich lag. „Gute Nacht, Schwester!“ sagte ich. „Schlafen Sie gut!“ sagte sie. Ich blide ihr nach und sah ihre weiße Haube sich entfernen.

Am anderen Morgen brachte sie mir einen kleinen Weihnachtsbaum mit Silberhaar. „Sie hatten doch recht.“ sagte sie, „wir hatten heute nacht in der Krankenhaushalle einen Weihnachtsgottesdienst mit Orgelspiel und Gesang.“

Weihnachtsruhe im Fußball.

Wenig Spiele. - Keine überraschenden Ergebnisse.

7. Münster, 26. Dezember.

Weitere Spiele.

BSV. Bielefeld - Preußen Münster 1:2.

In den übrigen Spielen hatten es die Gauligisten sehr schwer, um gegen ihre klassenmäßen Gegner bestehen zu können. Nur dem SC. Preußen Münster gelang es, sich in Bielefeld bei den dortigen Bibern mit einem knappen Sieg aus der Affäre zu ziehen. Allzu hoch wiegt der 2:1-Erfolg aber nicht, denn die Reinenstädter traten mit fünf Ersatzleuten an.

Germania Bochum - SC. Düsseldorf 99 1:1.

Mit dem Freundschaftsspiel Germania Bochum - SC. Düsseldorf 99 war das Weihnachtsprogramm schon erledigt. Hier standen beiden Vereinen auf beiden Seiten nur schwache Stürmerreihen gegenüber, sodaß von vornherein damit zu rechnen war, daß das Ergebnis nicht allzu hoch ausfallen konnte. Man trennte sich denn auch mit einem Unentschieden von 1:1, was den Leistungen und dem Können beider Mannschaften entspricht. Die Bochumer hatten bei der Pause mit 1:0 geführt.

Ein torreiches Treffen lieferten sich Germania Datteln und Viktoria Reddinghausen. Nachdem die Viktorianer jedesmal die Führung an sich reißen konnten, glichen die Gastgeber aus, um nach dem 4:4-Stande schließlich durch einen Weitzfuß des linken Flüßlers den Sieg zu erringen.

MSV. Linden - Westfalia Herne 7:1.

Neben dem vorerwähnten Spiel wurde in allerletzter Stunde auch noch das Treffen MSV. Linden - Westfalia Herne abgeschlossen. Diese beiden alten Gegner aus den Aufstiegsspielen lieferten sich ein schnelles und faires Spiel, in dem es zeitweise wunderschöne Handlungen gab. Der MSV. wartete mit famosen Stürmerleistungen auf und triumphierte über die in härtester Aufstellung erscheinenden Herne Gauligisten mit nicht weniger als 7:1. Schon bei der Halbzeit führten die Lindener mit 4:1.

FC. Schalke 04 - Sp. Vg. Fürth 3:0.

Schalke, 25. Dezember.

Die Süddeutschen erschienen mit einer bunt zusammengewürfelten Mannschaft, sodaß die Voraussetzungen für ein qualitativ hochwertiges Spiel nicht gegeben waren. Schalke dagegen trat in bekannter Aufstellung an und versuchte, durch aufopferndes Spiel seine 14.000 Anhänger zufriedenzustellen, was auch reiflos gelang. Der Sieg von 3:0 ist auf Grund des besseren Zusammenspiels durchaus verdient.

In den ersten 20 Minuten gab es fünf Ecken, und zwar drei für Fürth und die restlichen für Schalke, die alle ohne Ergebnis blieben. Reger Schied dann aus und wurde durch Hecht ersetzt. Vornemann als Mittelfürer wurde etwas schwach, konnte den gegnerischen Sturm nicht immer halten und vernachlässigte manchmal den Aufbau. In der 39. Minute kam Schalke geschlossen durch. Valentin gab an Vörtingen, dieser köpfte zu Ballwicht, der nach halblinks turtelte und unhaltbar einbaute. Bis zur Pause blieb es, trotz mangelnder Gelegenheiten, bei diesem Stande.

Nach Wiederanstoß war das Spiel etwa 15 Minuten lang verteilt und offen. Dann machte sich allmählich das bessere Kombinationspiel der Schalke bemerkbar und die Gäste ließen etwas nach. Eine Ausgleichschance verpaßte die Gäste in der 15. Minute, als Förster aus guter Position das Leder über das Tor jagte. Einen Mißgang Kallwisch rettete Hecht im Fürther Tor in letzter Sekunde, indem er zur Ecke abwehrte. In der 23. Minute gab Kallwisch eine hohe Pflanze zu Vörtingen, dieser nahm das Leder direkt aus der Luft an und unhaltbar zapfelte die runde Kugel im Neg. Schalke dominierte weiter, und in der 34. Minute konnte Urban eine Vorlage von Vörtingen zum dritten Tor verwandeln. Damit war der Sieg des Deutschen Meisters sicher gestellt. Die Gäste wurden bis zum Schluß kaum noch gefährlich, während sich Schalke mit dem Vorprung zufrieden gab.

BSV. Alemannia - Westfalia Bochum 2:0.

Dortmund, 26. Dezember.

Um einer alten Rivalenverpflichtung nachzukommen, war dieses Spiel noch schnell vor der Begegnung Al-

mannia - Borussia, die am nächsten Sonntag feigt, angelegt worden. Da es immer noch Fußballanhänger genug gibt, die mit einem freien Nachmittag nichts anfangen wissen, war der Besuch verhältnismäßig gut. Die Zuschauer rechnen aber auch damit, daß von den Einnahmen soviel übrig geblieben ist, daß jetzt etwas Uße beschafft wird, damit die drei Wasserpfützen auf dem Spielfelde endlich zugebaut werden.

Beide Mannschaften waren mit Ersatz angetreten. Der bessere Sturm der Alemannen erzielte durch den Halblinken und den Mittelfürer in jeder Halbzeit ein Tor. Der Mittelfürer zeigte verbesserte Leistungen. Die Außenläufer geben nach wie vor den Ball zu früh zur Mitte, anstatt mit Flankenwechsel an die Außenstürmer, während diese selbst mit ihren Flanken weber den Elfmeterpunkt nach den Halbstürmer erreichen. Loos verwechselte dabei im Anfang noch grün mit blau. Eine recht schwache Leistung bot der Linksaußen. Alle übrigen befriedigten. Der Schiedsrichter achtete auf faires Spiel, wodurch ein Spielerausfall für nächsten Sonntag wohl vermieden ist.

Sportfreunde Siegen - Hülten 09 5:2.

In Siegen wekte bei den dortigen Sportfreunden Hülten 09, allerdings mit Ersatzbesetzung für den Torhüter und Linksaußen. Die Sieger nahmen den Kampf mit mehreren Neueinstellungen auf und zeigten sich in einer bemerkenswert guten Form, so daß der Gauligist mit 5:2 (3:1) den Kürzeren zog.

Arnsberg 09 - SuS. Ahlen 3:2.

Bei Arnsberg 09 wekte SuS. Ahlen, mußte aber der besseren Gesamtleistung des Platzvereins einen knappen 3:2-Erfolg überlassen.

Union Halpe - STB. Werne 2:2.

Union Halpe hatte sich den STB. Werne aus der Gruppe Bochum verschrieben. Nach ausgeglichenen Leistungen gab es bei beiderseits schwachem Sturmformen ein 2:2 (1:1).

Die Spiele im Reich.

Niederrhein.

Hamborn 07 - Köln-Süd 07 5:0
Preußen Krefeld - Union Krefeld 2:0
Borussia Gladbach - SC Gladbach 7:0
Zuru Düsseldorf - BSV. Benrath 5:5
Sog. Sterkrade - Schwarzweih Saarbrücken 4:2

Mittelrhein.

Bonner FB - Riders Offenbach 2:1
Westmarl Trier - Schwarzweih Essen 1:1
SB Wittlich - Eintracht Trier 0:2
Eintracht Trier - Riders Offenbach 2:5
Kölner CFM - SC Hüntrop 0:1

Nordhessen.

SC 03 Kassel - Sport Kassel 4:0
(Meisterschaftsspiel)

Nordmark.

Eimsbüttel - Berliner SB 92 5:3
Borussia Harburg - Union Altona 0:3
Hamburger SB - Badhoefer SB Mannheim 2:3

Niederrhein.

Werder Bremen - Holstein Kiel 1:0
Arminia Hannover - Werder Hannover 6:1
Hannover 96 - Preußen Münster 2:1

Südwest.

Eintracht Frankfurt - Phönix Ludwigshafen 1:0
Sportfreunde Saarbrücken - Borussia Neunkirchen 1:1

Baden.

BSV Mannheim - FC Mannheim 5:0
(Meisterschaftsspiel)

Freundschaftsspiele in Süddeutschland.

FB Saarbrücken - Dresdner SC 2:2
Schweinfurt - Phönix Karlsruhe 4:1
Freiburger FC - Wader München 5:3
SC Stuttgart - Phönix Ludwigshafen 0:0
Viktoria Wiesbaden - Phönix Karlsruhe 4:4
Mainz 05 - Gola Eß 4:3

Fußball im Ausland.

1. FC Nürnberg siegt in Madrid mit 5:1.

Madrid, 25. Dezember.

Im Auslande wekte der 1. FC Nürnberg, der in Spanien einer Rivalenverpflichtung gegen den FC Madrid nachkam und einen hohen, aber verdienten 5:1-Sieg gegen die Stadtmannschaft Madrid erzielte. Der Rückkampf feigt am Neujahrstag.

1001 mal rund in der Münsterlandhalle.

7. Münster, 26. Dez.

Der dritte Renntag der Münsterlandhalle brachte eine ausgezeichnete Besetzung. Allerdings gingen die Wünsche der Direktion bezüglich des Publikums wohl nicht ganz in Erfüllung. Die Halle wies nicht den Besuch auf, den sie vielleicht an einem anderen Tage bei dieser Besetzung aufgewiesen hätte. Oder hatte sich bereits herumgeprochen, daß die Amerikaner Kisten-Rodel nicht erscheinen würden? Trotzdem war aber die Halle ansprechend gefüllt. Und die einleitenden Amateurlämpfe brachten gleich die rechte Radrennstimmung. Der gut zusammengestellte Mehrkampf der Amateure sah 18 Fahrer am Start, die sich einen spannungsreichen und sehr abwechslungsreichen Kampf lieferten.

Das Kundenzettrennen gewann Grothues, der für die 160-Meter-Bahn die gute Zeit von 10,2 Sek. herausholte. Ihm folgten mit Abstand Gibben (Münster) u. Bengler (Bielefeld) mit je 10,4 Sek. und Hermannsen, Schienenhövel und Kofengarten (alle Münster) mit je 10,5 Sek.

Das Australische Verfolgungrennen konnte Bengler (Bielefeld) beenden. Nacheinander waren ausgeschieden: Kofengarten, Kötter, Hermannsen, Kofengarten (alle Münster), Juna (Dresden), Brünning, Stoermann, Schienenhövel, Lohmann (alle Münster), Schneider (Dortmund), Gibben und Kofengarten (beide Münster).

Die Vorläufe zum Massfahren gewannen: den ersten Vorlauf Grothues (Münster), den zweiten Schienenhövel (Münster), den dritten Juna (Dresden), den vierten Lohmann (Münster).

Im Endlauf siegte Grothues vor Schienenhövel, Juna und Lohmann.

Das Punktefahren über 100 Runden konnte als Sieger Bengler (Bielefeld) mit 32 Punkten beenden. Ihm folgten Schneider (Dortmund) 17 Punkte, Stoermann (Münster) 7 Punkte, und Kofengarten (Münster) 5 Punkte. Die restlichen Fahrer lagen zwei und mehr Runden zurück.

Im Gesamtergebnis des Mehrkampfes für Amateure gab es folgende Platzierung: 1. Bengler (Bielefeld) 64½ Punkte, 2. Gibben (Münster) 55½, 3. Schneider (Dortmund) 55, 4. Grothues (Münster) 53, 5. Schienenhövel (Münster) 48, 6. Juna (Dresden) 43, 7. Kofengarten (Münster) 42½, 8. Wichmeier (Dortmund) 40½, 9. Kofengarten (Münster) 39, 10. Stoermann (Münster) 37, 11/12. Müller, Lohmann (Münster) 36, 13. Brünning (Münster) 34½, 14. Kofengarten (Münster) 31½, 15. Hermannsen (Münster) 30, 16. Kötter (Münster) 19 Punkte.

Funda-Püßfeld siegen abermals.

Bei den Berufsfahrern war die Dortmund-Berliner Kombination Funda-Püßfeld zum zweitenmale in der diesjährigen Rennsaison der Halle Münsterland erfolgreich. Das Rennen selbst nahm einen äußerst jagden Verlauf und spitzte sich am Ende zu einem scharfen Duell zwischen der Siegermannschaft und den Kölnern Jims-Rüster zu. In der ersten Hälfte des Rennens konnten die Kölner stets die Führung behaupten, dann aber legte sich die größere Stochkraft des Siegerpaares immer energischer durch. Mit zwei Runden wurden die Kölner am Schluß klar distanziert und mußten die tech-nisch und auch taktisch überlegene Fahrweise Funda-Püßfeld anerkennen. Goebel-Korsmeier kamen durch körperliche Indisposition von Korsmeier nicht zur Geltung und mußten sich sechs Runden zurück mit dem letzten Platz begnügen. Sehr stark fuhren auch die Holländer. Beachtenswert war das gute Abschneiden von Binders-Ebeling, die während des ganzen Rennverlaufs eine technisch und taktisch gute Haltung an den Tag legten.

Sieger:

- | | |
|---------------------|---------|
| 1. Funda-Püßfeld | 59 Pkt. |
| 2. Runden zurück: | |
| 2. Jims-Rüster | 68 Pkt. |
| 3. Binders-Ebeling | 9 Pkt. |
| 4. Runden zurück: | |
| 4. Gebrüder Broome | 37 Pkt. |
| 5. Runden zurück: | |
| 5. Tieg-Lehmann | 14 Pkt. |
| 6. Runden zurück: | |
| 6. Goebel-Korsmeier | 55 Pkt. |
| 7. Schenk-Gros | 53 Pkt. |
| 7. Runden zurück: | |
| 8. Leuer-Gröning | 44 Pkt. |
| 8. Runden zurück: | |
| 9. Siehl-Göttmann | 12 Pkt. |

In der ersten Stunde wurden zurückgelegt 46.240 km, nach zwei Stunden 92.48 km und nach drei Stunden 133.920 km. Die Zeit des Siegerpaares war 3 Stunden, 39 Minuten, 44 Sekunden.

*

Erich Möller siegt in Stuttgart.

Die beiden ersten Rennen gewann Möller vor Schindler und den letzten Lauf vor dem Schweizer Wanzentried. Eine gleiche überlegene Rolle wie Möller bei den Stehern spielte der deutsche Meister Toni Mertens bei den Amateuren. Der Kölner gewann das Hauptfahren, ferner mit seinem engeren Landsmann Hoffmann als Partner das 200 Runden Mannschafstrennen und als Walmann belegte er in einem Vorgabefahren einen achtbaren 2. Platz.

Die diesjährigen Weihnachten mit ihren drei freien Tagen wurden allgemein als kleine Ferien angelehnt. Man ruhete sich aus und gab sich ganz dem Zauber der schönen Weihnachtstage hin. Auch im Sport war diesmal nicht, wie in früheren Jahren, der Hochbetrieb organisiert, der große Spiele und namhafte Gegner brachte. Auch im Sport herrschte Weihnachtsruhe. Viele Vereine mußten vielleicht geplante Begegnungen, die für ihre Anhänger eine nette Weihnachtsgeschenke gewesen wären, fallen lassen, da wie gelagt die Weihnachtstage als kleiner Urlaub und halbe Ferien betrachtet wurden und viele Spieler nicht zur Verfügung standen.

An und für sich ist es auch kein Schaden, wenn an solchen Feiertagen, namentlich zu Weihnachten, das man gerne zu Hause und daheim feiern will, Großveranstaltungen aufgezogen werden. Zudem werden in diesem Jahre die Spieler alle ohne Ausnahme in den harten und anstrengenden Meisterschaftsspielen derart stark beschäftigt, daß ihnen eine kleine Spielpause von Herzen zu gönnen ist. Mit neuem Mut und frischer Kraft kann es dann in das neue Jahr und in die Kämpfe der zweiten Serie, der Entscheidung, gehen.

Münster 08 - Union Reddinghausen 2:1 (1:0).

7. Münster, 26. Dezember.

Das einzige Weihnachtstreffen, das in Münster durchgeführt wurde, brachte nicht den Erfolg, den man sich vielleicht versprochen hatte. Die Münsteraner allerdings konnten einen schönen und verdienten Sieg über den Gauligisten aus Reddinghausen feiern. Die beiden Gegner trennten sich nur zu gut aus den Meisterschaftsspielen des letzten Jahres. Münster 08 aber steht heute anders im Kampfe als damals. Eine gute Verteidigung und Verärkung erfuhr die Mannschaft vor allem durch den neuen Torwart Weichert, der auch heute wieder in ganz großer Form war und wesentlich dazu beitrug, daß die Angriffe der Unioner Stürmerreihe erfolglos blieben.

Union kann erst nach zwanzig Minuten in Führung gehen. Aber weitere zwanzig Minuten später kann Redemann den Ausgleich und damit den Halbzeitstand erzielen. Nach der Pause kommt 08 immer besser in Fahrt. Die Angriffe der Unioner Schützen an der guten Dedung, vor allen Dingen an Weichert. Während der Ober-Angriff mehrere Male gut durchkommt, und wieder ist es Redemann, der den siebringenden Treffer erzielen kann.

BSV. Dülmen - Preußen Hochlarmark.

Die Dülmener lieferten dem Gaste ein durchaus ebenbürtiges Spiel. Das Spiel selbst ging über den Rahmen eines Freundschaftsspiels nicht hinaus. Es wurde gut und fair Fußball gespielt. Besondere Leistungen waren nicht zu bewundern. Hochlarmark geht durch den Mittelstürmer in Führung und kann diesen Vorprung auch glücklich in die Pause retten. Dülmens Angriffseifer wird nach der Pause durch den Ausgleich, den der Halbrechte erzielt, belohnt.

Teuto Riesenbeck - Greven 09 3:3 (1:1).

Die Riesenbecker hatten Greven 09 zum Weihnachts-famie eingeladen. Und der Kampf belohnte die Zuschauer durchaus. Ein flottes und kampfreiches Spiel wurde vorgeführt. Greven war leicht im Vorteil, da die Mannschaft technisch den Gastgeber überlegen war. Aber der Riesenbecker, mit dem die Einzelkämpfer zu Werte gingen, glück diesen Vorteil vollends aus, so daß das erste Unentschieden in beiden Spielhälften dem Spielverlauf entspricht. Bereits nach fünf Minuten kann Greven in Führung gehen. Eine Vorlage des Linksaußen wird durch den Mittelstürmer sicher und schön verwandelt. Erst nach zwanzig Minuten erzielt Riesenbecks Halbrechter den Ausgleich. Nach dem Weichert geht Greven diesmal durch den Linksaußen in Führung, aber der Rechtsaußen kann bald darauf ausgleichen. Das gleiche Spiel wiederholt sich. Der Mittelstürmer Grevens erzielt das dritte Tor. Trotz aller Bemühungen gelang es nicht, den Gastgeber den Ausgleich, den wiederum der Rechtsaußen trat, zu verwehren.

Tus Neubedum - SC. Ennigerloh 6:1 (3:0).

Tus Neubedum war während des ganzen Spieles tonangebend und fand beherrschend in der Hälfte der Gäste. SC. Ennigerloh hatte mehrere alte Spieler eingeleist, die sich aber nicht zur Zufriedenheit bewährten. Zudem war die Mannschaft überaus schlecht in Form. Erst beim Stande von 6:0 kurz vor dem Abpfiff kamen die Gäste zum Ehrentreffer.

Gronau 09 - BSV. Rheine 0:2 (0:0).

Eine interessante Begegnung stand in Gronau zum Auszug. Der Tabellenführer der 1. Kreisstaffe Stein-furt maß seine Kräfte mit dem Bezirksligisten Gronau 09. Die überragende Stärke des Tabellenführers erwies sich auch hier. Wenn auch nicht verkannt werden darf, daß Gronau mit fünf Ersatzleuten antreten mußte, da mehrere Spieler zu Weihnachten in Urlaub gefahren waren. Dadurch war den Wern der Sieg leichter gemacht. Aus einem Gedränge heraus erzielte der Gast das erste Tor, allerdings erst in der zweiten Halbzeit. Vor der Pause verteidigten die Platzherren ihre energisch und mit Erfolg. Selbst gut vorgetragene Angriffe brachten wiederholt das Tor der Gäste in Gefahr. Kurz vor Schluß erhöht der Mittelstürmer von Rheine auf das Endresultat.

Rheine 09 - BSV. Rheine 2:0 (0:0).

Das Lokaltreffen in Rheine sah ein wenig spannendes Spiel, da Rheine 09 zu eindeutig überlegen war. BSV. Rheine schied sich fast ausschließlich auf die Defensive und verdankte es dieser Taktik, daß die Niederlage nicht höher ausfiel. Anfangs der zweiten Hälfte verwandelte der Mittelstürmer der Platzherren einen Straßfuß aus 30 Meter Entfernung unhaltbar zum ersten Tor. Kurz vor Schluß stellt der Mittelstürmer dann das Endergebnis her.

Rasenport Coesfeld - SB 33 Gellenskirchen 8:5 (2:1).

Rasenport hatte sich für den zweiten Feiertag einen Vertreter der Ruhrbezirksgruppe verpflichtet. Die Gellenskirchener lieferten eine technisch zum Teil gute Mannschaft, deren Kampfkraft jedoch schwach war. Nachdem das Treffen bei der Pause 2:1 für den Rasenport Coesfeld stand, wurde es nach der Pause sehr torreich. Die Coesfelder blieben immer in Führung und behielten sich das bessere Ende mit 8:5 für sich.

Die Reservemannschaften der gleichen Gegner trennten sich mit einem 6:1 (4:0) für den Rasenport Coesfeld.

Ausländersiege in der Westfalenhalle.

Scherens besser als Richter. — Prieto gewinnt die Dauerrennen.

Dortmund, 26. Dezember.

Den Höhepunkt des Programms bildete der Vierländerkampf der Berufsflieger, in dem der derzeitige Weltmeister Scherens-Belgien sich in bester Form vorstellte und seinen schärfsten Gegner, den deutschen Meister Richter-Köln sowohl im Zweier- wie auch im Viererlauf dank seiner fabelhaften Endgeschwindigkeit, meist aus fast aussichtsloser Position knapp, aber sicher abfertigte. Von dem Heuvel-Holland erwies sich auch heute wieder als ein hoffnungsvolles Talent, während sich der lange Szamota-Polen mit der Bahn noch nicht recht abfinden konnte. Das Publikum war von den spannenden Läufen reiflich begeistert und spendete wiederholt nicht endenwollenden Beifall.

Im „Großen Weihnachtspreis“ für Dauerfahrer über 60 km in zwei Läufen war die Besetzung gegenüber den Vorjahren bedeutend schwächer. Da der für Bohmann verpflichtete Italiener Severgnini nicht am Start erschien, für den Guzel-Bochum einsprang, und Krewer wieder einmal gänzlich außer Form antrat, war der Sieg dem einzigen erstklassigen Fahrer, Prieto-Spanien, natürlich nicht zu nehmen. Matheus-Hohenlimburg kam hinter Geppert ebenso sicher auf den zweiten Platz. Guzel hielt sich recht achtbar, dagegen leistete Krewer nur im 2. Lauf einigermaßen Widerstand, ohne jedoch über den letzten Platz hinauszukommen. Nach dem ziemlich eintönig verlaufenen ersten Lauf gab es im Schlusslauf dank des Widerstandes von Krewer und der beherzten Fahrweise von Guzel recht oft spannende Momente. Prieto ging zum Schluss mächtig aus sich heraus und offenbarte durch blendenbunte Spurrunden sein wahres Können.

In den Amateur-Wettbewerben kam der Nachwuchs zu Wort. Seinen ersten Sieg feierte der aus der Fliegerlehre hervorgegangene Krefelder Hermann, der die Dortmunder Heinrich und Switala abfertigte. Gabriel konnte gegen Kamp die Armbrunde der Westfalenhalle erfolgreich verteidigen. Etwas verunglückt war das italienische Jagdrennen, da von der unterlegenen Partei ein Fahrer stürzte und so die Mannschaft Gayl-Pöfeler (Serten)-Hillebrandt (Gröndenberg)-Rihmann (Dortmund) zum Siege kam. Das 30 Runden-Punktefahren wurde erwartungsgemäß eine Beute des Dortmunders Müller.

Vor Beginn der Veranstaltung fuhren die aus Amerika zurückgekehrten Dortmunder Mannschaftsfahrer Popel-Rittan eine Ehrenrunde, auf der sie viel Beifall ernteten.

Der Rennenverlauf.

Vierländerkampf für Berufsflieger.

Runden-Zeitfahren. 1. Richter 11,7. 2. Scherens 11,8 (?). 3. v. d. Heuvel 12. 4. Szamota 12,2 Set.

Zweierläufe. 1. Lauf: 1. Richter, 2. v. m. Heuvel, letzte 200 m: 12,6 Set. 2. Lauf: 1. Scherens, 2. Szamota (12,8 Set.). 3. Lauf: 1. Richter, 2. Szamota (12,9 Set.). 4. Lauf: 1. Richter, 2. Szamota (12,8). 5. Lauf: 1. v. d. Heuvel, 2. Szamota (12,8). 6. Lauf: 1. Scherens, 2. Richter, Reifensätze (12,1 Set.).

Viererlauf. 1. Scherens-Belgien, 2. Richter-Köln, 3. v. d. Heuvel-Holland, 4. Szamota-Polen (letzte 200 m in 12,8 Set.).

Gesamtergebnis: 1. Scherens-Belgien 11 P., 2. Richter 10 P., 3. v. d. Heuvel 6 P., 4. Szamota 4 P.

Großer Weihnachtspreis.

1. Lauf. 30 km.

Startfolge: Prieto, Guzel, Matheus, Krewer. Der Erschmann Guzel fällt sofort auf den 4. Platz zurück. Bis zur Hälfte des Laufes ereignet sich gar nichts, da einer auf den anderen wartet. Endlich macht Guzel den Anfang und überholt Krewer. Das war das Zeichen für die übrigen Teilnehmer, die nun an dem außer Form befindlichen Krewer vorbeiziehen. Einem energischen Angriff von Prieto kann Guzel nicht widerstehen, der auch noch Matheus passieren lassen muß. Krewer blüht dann an Prieto und Matheus weiter Terrain ein. Zum Schluss wird Krewer nochmals von Prieto überholt.

Ergebnis: 1. Prieto (Schadebrodt) 31:38,6. 2. Matheus (Geppert) 30 m jz., 3. Guzel (Mertens) 400 m jz., 4. Krewer (Delige) 650 m jz.

2. Lauf. 30 km.

Startfolge: Krewer, Matheus, Guzel, Prieto. Der Spanier legt sich sofort vom letzten auf den 2. Platz, findet aber bei Krewer Widerstand. Als Guzel an Matheus vorbeizieht, versucht Geppert innen durchzugehen, was jedoch mißlingt. Matheus verläßt bei einem Versuch, an Guzel vorbeizugehen, die Rolle. In der 85.

Radrennen im Ausland.

In Paris

gewann das Omnium der Steher Pailard mit fünf Punkten vor Lacquehaire (6 P.), Wambst (8 P.) und Grassin (11 P.). Das Omnium der sogenannten Spezialisten holten sich Richard und Ragnaud mit zwei Siegen gegen Lemoine und Blanchonnet (ein Sieg) und das Omnium der Sprinter fiel an Jézo mit 5 Pkt. vor Gerardin (5 P.), Michard (8 P.) und Fauchez (12 Punkten).

In Gent

holten sich Charlier-Deneef den Sieg im Hundertfünfzig-Minutenfahren. Ihre schärfsten Gegner waren Schön-Billiet, die jedoch in den Wertungen nicht so stark hervortraten und den zweiten Platz belegten. Ehmer verlor mit seinem Partner Huns vier Bahnlängen. Ergebnisse: 1. Charlier-Deneef 41 Punkte (115,95 km); 2. Schön-Billiet 10 Punkte, eine Runde zurück; 3. Defauquier-Baemerlind; 4. Raes-Mortier; 5. Dipaco-Dagen; 6. Speicher-Archambaud; zwei Runden zurück; 7. Vinnenburg-Wals; vier Runden zurück; 8. Ehmer-Huns.

Auf der Baseler Winterbahn

legte Straßenweltmeister Kaers-Belgien im Omnium mit 7 Pkt. vor dem Schweizer Müller 12 Pkt., während sich Ehmer mit dem Franzosen Richard mit je 15 Pkt. in den dritten Platz teilen mußte. Die Wintermeisterschaft der Steher holte sich Gilgen mit 5 Pkt. vor Kratt 9 Pkt., Suter 13 Pkt. und Lämpf 14 Pkt.

Ehrl-München Turniersieger in Köln.

Am zweiten Weihnachtsfeiertag wurde in Köln ein Leichtgewichtsturnier durchgeführt, das einen außerordentlich starken Besuch aufzuweisen hatte. Turniersieger wurde ohne Niederlage der Münchener Ehrl vor Weitzart-Hörde, Schwarztopf-Koblenz und Nettersheim-Köln.

Runde kommt es zu einem spannenden Moment, als Matheus den Bochumer Guzel und Prieto den führenden Krewer gleichzeitig angreift. Weder Guzel noch Krewer verlieren ihre Position. Krewer verteidigt bis 25 Runden vor Schluss die Führung, als doch nach heldenmütiger Abwehr Prieto vorbeikommt und dann zurückfällt. Matheus legt sich nun auf den 2. Platz. Zum Schluss legt der Spanier noch einige sehr schnelle Runden zurück und überholt seine länglichen Gegner.

Ergebnis: 1. Prieto 32:38,4. 2. Matheus 280 m jz., 3. Guzel 430 m jz., 4. Krewer 605 m jz.

Gesamtergebnis: 1. Prieto-Spanien 60 km, 2. Matheus-Hohenlimburg 59,660 km, 3. Guzel-Bochum 59,170 km, 4. Krewer-Köln 58,745 km.

Die Amateure.

Mein erster Sieg.

Endlauf (1000 m): 1. Hermanns-Krefeld, 2. Heinrich-Dortmund, 3. Switala-Dortmund, 4. Reininghaus-Gröndenberg.

Um die Armbrunde der Westfalenhalle.

Verfolgungsrennen bis zu 20 Runden. 1. Gabriel-Dortmund 3:23,6. 2. Kamp 100 m jz. (nach 3000 m eingeholt).

Italienisches Jagdrennen.

1. Gayl-Hillebrandt-Pöfeler-Rihmann (Dortmund) 58,2 Set.

30 Runden-Punktefahren.

1. Müller-Dortmund 11 P. 9:01,3. 2. Biermann-Lünen 10 P., 3. Henrich-Dortmund 8 P., 4. Lange 6 P.

Boxkämpfe in Hamburg.

Hamburg, 26. Dezbr.

Im Hamburger Punching-Ring wurden am zweiten Feiertag die traditionellen Weihnachtsboxkämpfe durchgeführt. Sportlich war die Ausbeute nicht sonderlich. Im Hauptkampf mußte sich der Deutsche Halbschwergewichtmeister Adolf Wirt gegen den Krefelder Schwergewichtler Jakob Schönath mit einem allerdings sehr hohen Punktsieg begnügen. Schönath war gegen den wildhangreifenden Wirt ständig zur Verteidigung verurteilt, aber seine Taktik und seine großen Nehmerqualitäten ließen ihn über die zehn Runden kommen. Wirt war von der vierten Runde ab durch eine blutende Augenverletzung etwas behindert.

Die neue Halbschwergewichtshoffnung des Schmeling-Entdeckers Arthur Wilson, der Berliner Gramateur Marohn, wurde gleich einem sehr schweren Schläger wie Rico Drogg-Krefeld gegenüber gestellt. Nach vier Runden gab das Kampfgericht unentschieden, das Marohn vielleicht etwas schmeichelte, aber doch nicht unverbittet war.

Ein schnelles Ende nahm der Schwergewichtskampf zwischen dem südlawischen Meister Kersisch und Arno Köblin-Berlin. Der 16 Pfund schwerere Kersisch erschien untrainiert im Ring und ließ sich schon in der zweiten Runde nach einem Magentreffer, der wohl kaum volle Wirkung hatte, beim dritten Niederschlag auskühlen.

Freddie Miller schlug Al Brown.

Der Kampf zweier Weltmeister.

Paris, 26. Dezember.

Im Pariser Sportpalast fanden sich die beiden derzeitigen Boxweltmeister der Bantam- und Federgewichtsklasse, der Neger Al Brown und der Amerikaner Freddie Miller, gegenüber. Miller gewann über zehn Runden nach Punkten und brachte Al Brown die erste Niederlage seit geraumer Zeit in einem europäischen Ring bei. Der Kampf konnte nur wenig befriedigen. Miller gab sich während der ersten Runden überhaupt keine Mühen und sammelte im zweiten Teil des Kampfes ständig Punkte. Der Neger griff zu allen möglichen Mitteln und mußte sogar zweimal wegen Haltens ver-



WERDE MITGLIED DES REICHSLUFTSCHUTZBUNDES

wart werden, aber auch verschiedene Kopfstöße brachten ihm keinen Erfolg. Der hohe Punktsieg von Miller war voll und ganz verdient, aber er bot keine, eines Weltmeisters würdige Leistung.

Hans Weber ist Champion.

Am letzten Renntag der Galopprennsaison wurde der Kampf um das Championat der Hindernisreiter entschieden. Der westdeutsche Sodei H. Weber konnte am zweiten Feiertag in Mülheim-Quisburg Utamaro im Schneewittchen-Jagdrennen zum Siege steuern, während sein großer Rivale, der Berliner W. Wolff, leer ausging. Damit ist Weber, der insgesamt 33 Siege in dieser Saison zu verzeichnen hat, zum ersten Male deutscher Champion der Hindernisreiter geworden. W. Wolff belegt mit 32 Siegen den zweiten Platz.

Renner in Mülheim-Quisburg am 26. Dezember.

1. A.: 1. Ambrosius (Schramm), 2. Finor (zwei Runden). Toto 25. 2. A.: 1. Feudal (Glitsch), 2. Auswahl, 3. Maharadja. Ferner Raugriffin, Gerlind, Almanfor, Adelbert, Leutvogt, Bladberry, Schajinder. Toto 171, Pl. 32, 20, 17. 3. A.: 1. Schloßfrau (Kruschwitz), 2. Panorama, 3. Berna. Ferner Votaire II, Milotti, Perasperum, Tembul. Toto 84, Pl. 20, 26, 19. 4. A.: 1. Utamaro (Weber), 2. Rosenrot, 3. Traumulus. Ferner Fahremohl, Weltmeister. Toto 15, Pl. 12, 12. 5. A.: 1. Georgette (Baas), 2. Sinfut, 3. Trojaner. Ferner Schwerthieb, Hah, Fantasia. Toto 48, Pl. 18, 25. 6. A.: 1. Good Boy (Stangl), 2. Harun, 3. Maira. Ferner Porto Filip, Jan von Berth, Robinson. Toto 135, Pl. 27, 14. Doppelwette: Schloßfrau-Utamaro 158:10.

Ruhe im Handball.

Im Westfalengau gab es im Handballlager nur einige wenige Spiele, dazu noch ohne große Bedeutung, da die Handballspieler durch die Winterferien fast vollständig in Anspruch genommen sind. Schalte 04 kam einer alten Rivalenverpflichtung nach und bezwang die Elf des SC Münster 08 mit 14:4, nachdem die Handballmannschaften schon bei der Pause das bessere Ende mit 7:2 für sich hatten. Der Lokalkampf in Hagen zwischen der Eintracht und dem VfL endete mit einem überzähligen 13:5-Siege der flächenniedrigeren Eintrachtler.

1934 — Das Jahr der großen internationalen Erfolge deutscher Sportler.



Der deutsche Sport kann auf das Jahr 1934 mit großer Genugtuung zurückblicken. Weit schwerer aber als die große allgemeine Steigerung des Leistungsstandards in allen Sparten des deutschen Sports wiegt im Hinblick auf die kommenden Olympischen Spiele die große Zahl der internationalen Erfolge, der Weltrekorde, Europa-Meisterschaften, mit denen die deutschen Sportler den Anschluß an die Leistungen des Auslands noch fester geknüpft haben.

Obere Reihe von links: Im Radsport steht der Stehertieg des Dortmunders Meke bei den Radweltmeisterschaften in Leipzig an erster Stelle. — In der Leichtathletik sind es vier Weltrekorde: der Eismittelstler Hans Heinrich Sievert erwies sich mit keinem neuen Zehnkampfweltrekord von 8790,460 Punkten als der beste und vielseitigste Athlet der Welt. Ruth Engelhard (Berlin) verbesserte den 80-Meter-Hürdenweltrekord der Frauen auf 11,6 Sekunden, und Gisela Mauermayer (München) errang für die deutschen Farben gleich zwei Weltbestleistungen: die im Fünfkampf der Frauen und im Kugelstoßen mit 14,38 Meter. — Der internationale Automobilsport wurde ausgepfropft von den deutschen Fahrern und Wagen beherrscht, die fast alle größeren internationalen Rennen gewinnen konnten. Hans Strod und Rudolf Caracciola stellten hier mit den neuen deutschen Rennwagen Welt- und internationale Klassenrekorde förmlich am laufenden Bande auf.

Untere Reihe von links: Im Kraftsport wurde in Genua bei den Europa-Meisterschaften der Gewichtheber Rudolf Ismayr (München) Europameister im Mittelgewicht. — Im Schwimmsport, in dessen Mittelpunkt die Europameisterschaften in Magdeburg standen, wurden bei den Schwimmern Marika Genniger (Krefeld) mit 3:01,9 und bei den Schwimmerinnen Stietas (Hamburg) mit 2:49 Europameister über die 200-Meter-Brust-Strecke. Besonders erfolgreich waren in Magdeburg die deutschen Springer und Springerinnen: Olga Zenzl-Jordan errang den Titel im Damen-Kunstspringen, die Spandauerin Herta Schliche im Turmspringen. Eifer-Jerfohn war im Kunstspringen der Beste. — Bei den Ruderern war es wieder Dr. Buh, der mit den Diamant-Stulls in Henley einen neuen Erfolg für die deutschen Farben errang. Schließlich können auch die deutschen Turner einen Weltmeisterschaftserfolg verbuchen. Ernst Winter (Frankfurt) war in Budapest am Red der Beste.